

Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Stadau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Blausch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnr. 1411. Für Inserate 1921, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postfachstelle 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 12.00 Mk., monatlich 4.00 Mk. Beim Kassenabzug vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Buchhändlern vierteljährlich 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. ohne Bestelgeb. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigenpreis: die dreizehntägige Normalzeile 1.00 Mk., im Restamtzeit 1.20 Mk., Einzelzeilen 1.50 Mk., Restamtzeilen 2.00 Mk. Anzeigen-Redaktion nicht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. Postfachstelle: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 18.

Magdeburg, Sonnabend den 22. Januar 1921.

32. Jahrgang.

Die Pirschbüchsen der Gegenrevolution

Die bürgerliche Presse weiß Furchtvolles aus dem Ruhrgebiet zu melden. Dort will die Polizei wieder einmal eine große Rote Armee entdeckt haben. Ungelebte Kommunistenführer sind festgenommen worden, weil bei Hausdurchsuchungen Sitzungsbücher, Erkennungsmarken, Goldblätter, Verwendungspläne der Kampforganisation, Generalstabskarten gefunden wurden.

Die reaktionären Agitatoren werden damit krebserregend gehen. In Magdeburg wissen wir aber nur zu genau, wer die Leute sind, die Rote-Armee-Pläne, Karten mit eingezzeichneten Positionen usw. in Massen anfertigen und bei sich zu Hause liegen haben. Wer sich für solche Produkte reger Phantasie interessiert, der kann in der Redaktion der „Volksstimme“ ein ganzes Sortiment einsehen. Alles stammt von „Mitgliedern“ der K. P. D. und R. U. P. D., die dort im Auftrag der Schaper, Biesenitz und ihres Zuhälterpöbels Altmann spitzeln.

Wir wollen also ruhig abwarten, ob die verhafteten Kommunisten im Ruhrgebiet sich nicht als Kollegen der Magdeburger Spitzelkunst erweisen. Bis dahin wollen wir uns aber an recht greifbare Tatsachen über die

Bewaffnung der Gegenrevolution

halten. Ueber umfangreiche Waffenschiedungen in Erfurt wurde vor kurzem berichtet. Es handelte sich dabei nicht nur um Verschlebung von Militärwaffen und -teilen aus Beständen der Reichstreuhandgesellschaft, sondern auch um Waffenbestellungen, die in großem Maßstab an Thüringer Waffenfabriken vergeben wurden. Aus Erfurt erhalten wir nun zu der Angelegenheit weitere sehr interessante Einzelheiten:

Der verhaftete Waffenmeister Keil machte bei seiner Vernehmung folgende Angaben: Durch den Fahrradhändler Arnold, Wehlfahrtstraße in Erfurt, lernte er vor etwa 8 Monaten den Hauptmann v. Frankenberger kennen. Frankenberger beauftragte den Keil mit der Beschaffung von 200 Pirschbüchsen und 125 000 Patronen mit Stahlmantelgeschossen. Die Bestellung wurde bald darauf auf 500 Gewehre erhöht. Mit der Herstellung wurde die Waffenfabrik Kirchner in Jella (Thür.) beauftragt. Frankenberger erzählte dem Keil von „kommunistischen Aufstandsplänen“ in Thüringen, von welchen er durch Spitzel Kenntnis erhalten habe. Zur Abwehr des geplanten Aufstandes sollten die „Pirschbüchsen“ dienen.

Von der bestellten Munition waren 90 000 Patronen durch die Firma Gustav Gemischtwaren u. No. im Durlach inzwischen bereits geliefert und bei der Firma Haupt, Erfurt, Johannesstraße 189, gelagert worden.

Abgefragt wurde Keil beim Abschluß des Schiebergeschäfts mit der Reichstreuhandgesellschaft, die für Frankenberger 25 000 Gewehrteile und 100 000 Patronen lieferte.

Hauptmann Frankenberger wohnte in Erfurt, Pension Ranne, Burgstraße 8. Als die Festnahmen und Untersuchungen begannen, ist der tapfere Hauptmann ausgerissen und versuchte, seine in der Eile vergessenen Papiere durch die Frau eines Bestimmungsgenossen, des Hauptmanns Hirz, Monnersteinstraße 70, aus seiner Wohnung verschwinden zu lassen.

Aus den vorgefundenen Papieren geht hervor, daß Frankenberger in Verbindung mit dem Kaufmann Graul, Erfurt, Straßburger Straße 92, stand, welcher von Frankenberger mit der Beschaffung von folgenden militärischen Ausstattungsgegenständen beauftragt wurde: 5000 Militärkutschgeschirre, 1000 Brodbeutel, 2000 Feldflaschen, 15 große Feldbüchsen, 1 komplette Großfunkstation, 100 000 Meter Feldlabel (beim Eingreifen der Behörden bereits geliefert), 16 komplette Fernsprechanlagen, 5 Blindegärte, 3 Sanitätswagen, Sanitätsmaterial für 3000 Mann, 4 Fernsprechvermittlungsschranke und so weiter. Für jeden einzelnen Posten waren Dednamen vereinbart.

Hauptmann v. Frankenberger war bis zum Herbst 1920 in der Sippe in Sachsen. Unter seinen beschlagnahmten Papieren befinden sich Verteilungspläne für die Waffen. Unter „Verteiler a“ sind folgende Namen aufgeführt: Hauptmann Anger, Erfurt, Dalbergweg 1, Fabrikant Böhn, Erfurt, Goethestraße 89, Major Breithaupt, Gotha, Chemikerstraße 24, Gärtnerbesitzer Getalla, Gotha, Kutscher Ernst, Zebra (Nordhausen), Lehrer Enke, Reifen, von Falkenhagen, Bornhagen, Gutbesitzer Rasse, Walsleben, Kreiswegemeister Hammes, Weissen-orn-Röderode, Rittergutsbesitzer v. Haußner, Weissenstadt, Marschall, Wollstedt, Kreisrat Maier, Worbis, Major Brügge, Saalfeld, Rittergutsbesitzer Römer, Wiedungen, Seesbach-Cammerhorst, v. Strauß, Naumburg, Burgstraße 40, Technische Nothilfe, Erfurt, Lehrer Waldhelm, Schwerstedt, Rechtsanwalt Bernick, Eisenach, Major Wagner, Erfurt, Herberstraße 28, Biegenfuß, Dingelstedt, Rittergutsbesitzer v. Wolfadler, Webersfeld, Frhr. v. Wangeneim, Erfurt, Poststraße 1, Oberamtmann Lorenz, Weissen-orn, Rittergutsbesitzer Walzer, Sickerode, Baron Freyherr von Binnigerode, Sickerode, Landwirt Wauel, Solingen, Ingenieur Wenk, Grobengothern, Kaufmann Gad, Erfurt, Landwirt Waufe, Büschelbach (Südharz).

Hauptmann v. Frankenberger ist für den Staatsanwalt selbstverständlich unauflöslich wahr-

scheinlich hat er längst das für Leute seines Schlages gelobte Bond der Escherische erreicht. Immerhin zeigt das Beispiel der Thüringer Waffenschiedung, daß die Rechts-bolschewisten sich zu helfen wissen, selbst wenn die von der Entente geforderte Abgabe der Militärwaffen auch von den Orgeschorgenen durchgeführt werden muß.

Sie bewaffnen sich mit Pirschbüchsen,

wozu die Kriegs- und Revolutionsgewinnler die dem Reich unterschlagenen Steuern in reichlicher Fülle zur Verfügung stellen.

Merkwürdig ist aber auch, daß die „radikalen“ Arbeiter der Thüringer Waffenfabriken, die unter der „revolutionären“ Führung der Gothaer Kommunisten stehen, die Kontrollrechte, die ihnen das Betriebsrätegesetz gibt, nicht einmal dazu auszunutzen verstehen, wenn es gilt, die Fabrikation von Waffen zu verhindern, die gegen sie selbst losgehen sollen. Die Schreiber unter den Kommunisten wissen doch sonst immer Wunderdinge zu erzählen, die durch eine „revolutionäre“ Betriebskontrolle zu erzielen seien. Es müssen schon die von ihnen beschimpften demokratischen Organe der Republik auf die seltsame „Produktionssteigerung“ in der Thüringer Waffenindustrie aufmerksam werden und die „radikalen“ Betriebsräte mit der Nase darauf stoßen.

Es wird unsern Orgesch-Blättern nicht möglich sein, die Tatsachen über die Erfurter Waffenschiedungen und Waffenbestellungen abzuleugnen. Nach einer amtlichen Meldung, die ausdrücklich auf die obigen Mitteilungen Bezug nimmt, ist im Einvernehmen mit der Staatsanwaltschaft eine Untersuchungskommission eingesetzt, die aus einem Oberregierungsrat beim Reichsfinanzministerium, einem Direktor der Reichstreuhandgesellschaft und einem Mitglied des Rechnungshofs des Deutschen Reiches besteht. Man wird abwarten müssen, was aus diesen Untersuchungen herauskommt. So viel Eifer als gegenüber den im Ruhrgebiet verhafteten Kommunisten zeigt weder Staatsanwalt noch das außerordentliche Gericht in der Erfurter und auch nicht in der Waldenburger Affäre.

Aus Thüringen kommen auch noch Meldungen und wilde Gerüchte, die nach dem vorstehenden allerdings verständlich sind.

Aus unbedingt zuverlässiger Quelle

erfahren wir, daß die Bürgermeister eines Regierungsbezirks in Thüringen vor kurzem versammelt waren und sich darüber unterhalten haben, wie sie ihr Verhalten einrichten wollen, weil dort

in nächster Zeit die Monarchie wiederkehre.

Die braven Bürgermeisterlein — der Wortführer moßiert einen „Demokraten“ — fürchten sehr, sie könnten den Anschluß verpassen. Die Leute sehen eben sehr deutlich, wie froh die Wanditer von rechts mit dem Bürgerkrieg spielen, Waffen sammeln und sich organisieren; auf der andern Seite steht die Arbeiterschaft, von Hrasenhelden und Phantasten zerstückelt, zerrissen, vollauf beschäftigt mit Kämpfen unter sich.

Die unfähigen Hrasenhelden und den nach dem Bürgerkrieg listernen Orgeschiten wird gründlich das Handwerk gelegt werden können, wenn alle Arbeiter und alle preußischen Frauen und Männer am 20. Februar den Stimzettel der Sozialdemokratie in die Urne legen. —

Loucheur revidiert den Friedensvertrag.

Seit Monaten bemühen sich Sachverständige der Alliierten und Deutschlands, die Quadratur des Kreises zu finden: aus dem bankrotten Deutschland so viel Wiedergutmachungen herauszupressen, daß Frankreich vor dem Bankrott bewahrt wird, die Zahlungen aber in einer Form vornehmen zu lassen, daß sie weder die deutsche noch die französische oder englische Wirtschaft — das heißt die Interessen der französischen und englischen Kapitalisten — schädigen. Lange war zwischen den Alliierten selbst ein heftiger Streit über das Verfahren bei der Festsetzung der deutschen Schuld. Schließlich schienen sich die beiden Hauptpartner — England und Frankreich — wenigstens über das Verfahren geeinigt zu haben.

Langsam und mühselig rücken die Verhandlungen vorwärts — aber immerhin vorwärts. Da man sich über die Festsetzung der deutschen Wiedergutmachungsschuld nicht einig werden

konnte, d. h. die Alliierten unter sich, denn wären sie einig, würden die Deutschlands Widerstand leicht nehmen, hat der französische Hauptvertreter auf der Brüsseler Konferenz den Vermittlungsvorschlag gemacht, vorläufig auf die Festsetzung zu verzichten und nur für die nächsten 5 Jahre zu vereinbaren, was Deutschland an Waren und sonstigen Leistungen liefern kann. Wir wollen hier nicht weiter ausführen, wie sehr bedenklich und bedrohlich dieser Vorschlag für Deutschland ist. Vorläufig ist es nur ein Vorschlag, über den verhandelt wird und zu dem wohl auch die Konferenz der Alliierten, die am 24. Januar in Paris zusammentritt, Stellung nehmen wird. Oder sollen wir sagen: Stellung hätte nehmen sollen?

Denn inzwischen ist bekanntlich in Frankreich ein Regierungswechsel eingetreten und der alte neue Wiederaufbaumini-ster Loucheur,

der französische Stinnes,

hat der Welt verkündet, wie er sich die Lösung des schier unlös-baren Problems vorstellt. Die Geschichte ist höchst einfach. Welt hat Deutschland keine Warenlieferungen, sagt Loucheur, würden die französische Industrie allzusehr schädigen. Also? — Also wird Deutschland liefern, was ihm noch geliebt ist und was die französische Industrie — und der Großindustrielle Loucheur — sehr notwendig braucht: Kohlen. Und zwar, sagt Herr Loucheur, für 8 Milliarden. Er meint wohl — das Interview ist einer französischen Zeitung gegeben worden — 8 Milliarden Franz. Es geht allerdings aus dem Interview nicht hervor, ob diese Kohlenlieferungen auf Grund des deutschen Verbrauchspreises berechnet und in französische Franz umgerechnet werden sollen. Das gäbe eine phantastische Summe. So viel Kohlen produziert Deutschland überhaupt nicht. Doch nehmen wir an, der französische Minister hat bei französi-schen Verbraucherpreis, etwa 200 Franz pro Tonne, seiner Rechnung zugrunde gelegt, dann gäbe das 40 Millionen Tonnen, die Deutschland an Frankreich zu liefern hätte, und zwar 80 Jahre lang.

Der Vertrag von Versailles ist unwiderruflich, darüber gibt es heute in keinem Lande der Welt, Frankreich einbezogen, noch eine Meinungsverschiedenheit. Er muß, um durchgeführt werden zu können, revidiert werden. Man kann sich unter der Revision des Vertrags allerlei vorstellen. Was sich Loucheur darunter vorgestellt, wissen wir jetzt. Der Vertrag hat die paradoxe Situation geschaffen, daß Deutschland auf Frankreich und Frankreich auf Deutschland so angewiesen sind, daß sie ohne enges wirtschaftliches Zusammenarbeiten beide zugrunde gehen müssen. Frankreich hat viel mehr Eisen, als seine Kohlenschätze zu verarbeiten ermöglicht; Deutschland hat umgekehrt viel zuwenig Eisen, um seine Produktion im Gange zu halten. Es muß also ein Ausgleich stattfinden. Der Ausgleich, sagt Loucheur, ist sehr einfach: Deutschland gibt uns so viel Kohle — und noch darüber — daß wir unser Eisen selbst verarbeiten können, und bekommt dafür — nichts.

So ungefähr hat sich Stinnes die Sache auch gedacht, als er die Annahmierung der französischen Eisenreviere forderte. Er wollte alles Eisen haben, wie Loucheur alle Kohlen haben will. Die Sache hat jedoch einen Haken, und zwar liegt er im Vertrag von Versailles selbst. Darin steht gar nichts, was Deutschland „wieder gutmachen“ muß. Die Kohlenlieferungen sind jedoch ganz bestimmt umgrenzt. Der Vertrag verpflichtet Deutschland, auf die Dauer von 10 Jahren an Frankreich sieben Millionen Tonnen Kohlen zu liefern. Außerdem jedes Jahr „eine Kohlenmenge, gleich dem Unterschied zwischen der Jahresförderung der durch den Krieg zerstörten Bergwerke des Nordens und des Pas-de-Calais vor dem Krieg und der Förderung des von diesen Bergwerken bedeckten Bedens in dem in Betracht kommenden Jahre. Mehrere Lieferung erfolgt zehn Jahre lang und soll nicht mehr als zwanzig Millionen Tonnen jährlich während der ersten fünf Jahre und acht Millionen Tonnen jährlich während der folgenden fünf Jahre betragen.“

Diese Bestimmung ist in Spa revidiert worden. Nach dem Abkommen von Spa liefert Deutschland an alle Verbündete (es kommen nach dem Vertrag noch Belgien mit 8 Millionen und Italien mit 4 1/2 Millionen, steigend bis 8 1/2 Millionen Tonnen, in Betracht) jährlich 24 Millionen Tonnen, vorbehaltlich einer ge-stre-arten Leistung von Oberschlesien. Damals ging Herr Loucheur in die Opposition. Nun er wieder an der Regierung ist, will auch er den Vertrag revidieren. Wir sehen,

wie er sich diese Revision denkt.

Und das ist die angenehme Seite von Loucheur: man sieht doch wie und wo. Vor dem Kriege war der französische Kohlenverbrauch rund 60 Millionen Tonnen, die Kohlenförderung 40 Millionen. Die Differenz mußte eingeführt werden. In

einigen Jahren, wenn die französische Kohlenförderung wieder ihren Produktionsstand erreicht haben wird, kann man — einschließlich des Saarbezugs und Vorkommens — mit einer Förderung von 55 bis 60 Millionen Tonnen rechnen. Durch den Zuwachs an Eisen ist Frankreichs Kohlenbedarf jedoch gewachsen. Um sich von England unabhängig zu machen und zugleich sich der Konkurrenz der deutschen Industrie vom Saale zu schaffen, verlangt Doucheur eine weitere Förderung von mindestens 40 Millionen Tonnen.

Damit schlägt er zwei Pläne mit einer Klappe. Nach 30 Jahren, denkt Doucheur nicht mit Unrecht, wird von der deutschen Industrie verbannt wenig übrig sein; die deutsche Kohlenförderung wird dann ganz natürlich nach Frankreich fließen.

Herr Doucheur, ein führender Mediziner, ist Vernunftgründen nicht zugänglich. Als Weideraufbauminister hat er einmal verlangt, deutsche Bauarbeiter sollen nach Nordfrankreich kommen, um dort ohne Rechts- oder andere Garantien zu arbeiten. Als ihm der Vertreter der deutschen Bauarbeiter, Genosse Silberstein, klar machte, daß das nicht ginge, weil deutsche Arbeiter keine Soldaten sind, begriff Herr Doucheur das sehr wohl. Und deshalb wird er wohl auch begreifen, wenn wir ihm sagen: Herr Doucheur, Ihre Revision des Vertrags von Versailles geht nicht. Denn auch die deutschen Bergarbeiter sind keine Soldaten. Auch sie werden es ablehnen, für die französische Republik zu arbeiten, auch wenn diese durch eine so eminente Persönlichkeit verkörpert ist, wie Sie es, Herr Minister, zweifellos sind.

S. S. S.

Gewerkschaften und Sozialisierung.

Der Ausschuss des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes hatte in seiner Dezembertagung zur Prüfung der zahlreich vorliegenden Vorschläge betr. die Sozialisierung der Kohlenwirtschaft einen Unterausschuss eingesetzt, der seine Arbeiten in mehreren Sitzungen erledigte und auf der am 20. Januar geschlossenen Tagung des Gewerkschaftsausschusses Bericht erstattete. Er unterbreitete ein aus 20 Leitfäden bestehendes Sozialisierungsprogramm, das sich im wesentlichen an den Vorschlag Weberer-Gilferding der Sozialisierungskommission anlehnt, ihm aber in einigen Punkten modifiziert, ferner eine Entschärfung, die den Inhalt der Leitfäden in gedrängter Kürze wiedergibt und sich gegen die von der Reichsregierung beabsichtigte Behandlung der Kohlensozialisierung wendet, sowie endlich eine Protesterklärung gegen die Absicht des Reichswirtschaftsministers, die Sozialisierungskommission zu beseitigen. Sämtliche Vorlagen wurden vom Bundesausschuss einstimmig angenommen.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat seine Stellung zur Sozialisierung wie folgt festgelegt:

Die im Ausschuss des A. D. G. B. vertretenen Vorstände der deutschen Gewerkschaften fordern von der Reichsregierung die sofortige Sozialisierung des Kohlenbergbaus.

Mit Fremden müssen die Gewerkschaftsvorstände feststellen, daß die Reichsregierung die den Gewerkschaften am 20. März 1920 gegebene Zusage der sofortigen Inangriffnahme der Sozialisierung der dazu reifen Wirtschaftszweige ebenso wenig erfüllt hat, wie das den Bergarbeitern anlässlich der Durchführung des Spa-Abkommens gemachte Versprechen, den Kohlenbergbau gemeinwirtschaftlich zu organisieren. Auch die Regierungserklärungen vom 5. August, vom 22. September und vom 8. Oktober 1920 sind bisher uneingelöst geblieben. Anstatt den geschiedenen Körpern einen Gehörtenkurs zur beschleunigten Erledigung zu unterbreiten, verweigert die Reichsregierung die Zeit damit, den vorläufigen Reichswirtschaftsrat mit der Begutachtung von Gutachten der Sozialisierungskommission zu beschäftigen, um eine wirkliche Sozialisierung zu verschleppen oder gänzlich zu verhindern. Die Gewerkschaftsvorstände erklären, daß kein irgendeine geartete Gutachten des vorläufigen Reichswirtschaftsrats die Reichsregierung von der Erfüllung ihrer gegenüber der Arbeiterschaft eingegangenen Verpflichtungen entbinden kann.

Die Gewerkschaften können eine Sozialisierung der Kohlenwirtschaft nur von einem Gesetz erwarten, das folgenden Bedingungen entspricht:

1. Alle Erbschaften gehören der Nation.
2. Die Ausbeutung der Kohlenvorkommen wird den bisherigen Besitzern gänzlich entzogen und gemeinwirtschaftlich organisiert.
3. Das gesamte Eigentum an Bergwerken und zugehörigen Anlagen wird gegen Entschädigung der Besitzer auf einen Gemeinwirtschaftskörper übertragen.
4. Die Kohlenbewirtschaftung soll einheitlich für das ganze Reich geregelt werden, ohne den Bezirken die wirtschaftliche Bewegungsfreiheit zu verkümmern. Die Betriebe sind zu wirtschaftlich vorteilhaften Betriebseinheiten zusammenzufassen.
5. Die Lohn- und Gehaltsregelung soll auf Grund von Reichsarbeitsverträgen mit den Gewerkschaften vereinbart werden.
6. Den Arbeiter- und Angestelltenvertretungen ist ein Mitbestimmungsrecht in den Betrieben sowie in der Betriebsführung zu sichern.
7. Die Preisregelung soll nach gesunden volkswirtschaftlichen Grundsätzen unter Berücksichtigung der Verbraucherinteressen erfolgen, so daß eine allmähliche Ablösung der aus der Enteignung herrührenden Schuldbestimmungen sowie Rücklagen für den notwendigen Ausbau der Kohlengewinnung sichergestellt werden.

Abzulehnen ist jede Lösung, die das Eigentumsrecht an den Kohlenbergwerken privatistisch erweitert oder zersplittert, anstatt es gemeinwirtschaftlich zusammenzufassen, oder die die Kohlengewinnung privatwirtschaftlicher Ausbeutung weiterhin überläßt.

Der Ausschuss des A. D. G. B. hat unter diesen Gesichtspunkten seine Leitfäden für die Sozialisierung des Kohlenbergbaus zusammengefaßt und fordert alle Arbeiter und Angestellten auf, für dieses Programm in möglichster Geschlossenheit einzutreten.

Die deutschen Gewerkschaften sind entschlossen, die Durchführung dieser Forderung in der nachhaltigsten Weise zu unterstützen. Sie erwarten indes, daß die Reichsregierung es nicht zu solchen folgenschweren Konflikten kommen läßt, sondern eingedenk ihrer Verpflichtungen und des einstimmigen Willens weitaus der Volkstheile die Sozialisierung des Kohlenbergbaus zur raschen Tat werden läßt.

In einer besonderen „Erklärung“ wendet sich der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund gegen die Pläne des Reichswirtschaftsministers, die Sozialisierungskommission aufzulösen und an ihre Stelle den vorläufigen Reichswirtschaftsrat mit der Begut-

achtung zu beauftragen. In der Erklärung wird darauf verwiesen, daß der Reichswirtschaftsrat zu einer Lösung des Sozialisierungsproblems nicht kommen konnte und die Arbeiten der Sozialisierungskommission bei weitem noch nicht erledigt sind, da sie Untersuchungen über den Kaliberbau, über das Bau- und Wohnungswesen, über die Eisenwirtschaft und über die Energiewirtschaft teils in Durchführung, teils vorbereitet hat. Die Reichsregierung selber hat ihr obendrein die Prüfung der Frage des Verkehrs wesens übertragen. Unter diesen Umständen wäre die Auflösung der Sozialisierungskommission eine Sabotierung des in der Verfassung festgelegten Gedankens der Sozialisierung gleichzusetzen.

Die Gewerkschaften legen gegen derlei Absichten des Reichswirtschaftsministers die entschiedenste Verteidigung ein und erklären, daß sie gewillt sind, eine solche Verlegung des Abkommens vom März 1920 mit aller Entschiedenheit abzuwehren.

Das Sturmsignal des Bankrotts.

Die Verschlechterung der Substanz der Reichsbankausweise hält an. Da genügt es, sie einmal im Jahr einer Betrachtung zu unterziehen. Der Notenumlauf, einstimmig das Barometer des Bestehens der kapitalistischen Wirtschaft, ist heute das Sturmsignal des Bankrotts. Im Jahre 1920 schickte er in rasendem Galopp um 33,1 Milliarden empor, so daß er jetzt 68 805 Millionen — die Darlehnsklassenscheine sind nicht dabei, in Betracht gezogen — beträgt. Vor Ausbruch des Krieges belief sich der Notenumlauf auf 2407 Millionen. Am 31. 12. 18 auf 8055 und am 31. 3. 20 auf 45 170 Millionen. Seit dieser Zeit hat die Notenpresse einen Zahlungsmittel-mehrsatz von 2 bis 3 Milliarden monatlich zu befrachten. Doch läßt sich nicht feststellen, ob das laufende Jahr nicht noch größere Ansprüche an die Notenpresse stellt.

Denn aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Notenumlauf, wenn er nicht durch äußere Ereignisse in seiner Entwicklung unterbrochen wird, nur in dem Maße sich auf der Notordifferenz von 1920 halten, wenn es dem Reiche gelingt, den Vollzug der Steuergesetze energischer als bisher zu betreiben. Dem steht aber der zielbewusste Widerstand der kapitalistischen Schichten gegenüber, die wohl mit leeren Worten die Not aller Nichtkapitalisten bedauern, selbst aber in keiner Weise gewillt sind, ihrerseits etwas zu deren Milderung beizutragen. Erhöht sich jedoch die Inflation in demselben Maße wie bisher, dann ist eine weitere Entwertung des Papiergeldes, eine

Steigerung aller Preise, Löhne und Gehalte unausweichlich. Der entsetzliche Preislauf der Geldentwertung bedingt dann weitere Zirkulationsmittel. Weber kann von der Warenseite her ein Abfallen der Preise und damit eine Herabminderung der Zirkulationsmittel erfolgen, noch besteht vorläufig Aussicht, von der Geldseite her noch dieser Richtung hin etwas zu erwarten. Der Eingang der Vermögens- und Besitzsteuern könnte allein die Inflation wenigstens zum Stillstand bringen, aber die Steuerbehörden scheinen aus dem Anlageverfahren nicht herauszukommen und außerdem wird ihnen der Vollzug der Steuergesetze durch die Besitzenden möglichst erschwert. Die agrarische Bewässerung zeigt das bei der Veranlagung zum Reichsnotopfer in besonders hervorragendem Maße. Bei alledem muß man, so paradox das auch klingen mag, noch den Geldhamstern dankbar sein, daß sie durch Anhäufung der papiernen Zahlungsmittel der Zirkulation ungefähr 12 Milliarden entzogen haben.

In welchem Umfang am 31. 12. 20 der Reichsbank fiktive Werte für den Notenumlauf gegenüberstanden, zeigen folgende Zahlen:

Die Reichsbank besaß am 31. 12. 17 898 Milliarden Reichsmark- und Darlehnsklassenscheine, an Wechseln, Schatzanweisungen und Schecks 4986 Milliarden.

Am 31. 12. 20 befanden sich in ihrem Besitz 23 417 Millionen Darlehnsklassenscheine usw. und 60 634 Millionen Schatzanweisungen usw. Die Deckung durch Gold sank von 1917 bis 31. 12. 20 von 21 Prozent auf 1,6 Prozent. Inwieweit die Reichsbank in stande ist, die Last der Finanzierung des Reiches weiter zu tragen, wird von dem Ergebnis des

Eingangs der Besitz- und Vermögenssteuer abhängen, nicht minder aber von den hoffentlich definitiven Entschlüssen der demnächst wieder zusammentretenden Brüsseler Finanzkonferenz. Wenn die Wünsche Frankreichs in Erfüllung gehen sollten, dann dürften wir der Sorge um unsere weitere Finanzgebarung enthoben sein, weil wir dann dem Schicksal eines entmündigten Volkes verfallen wären. Denn die den deutschen Delegierten in Brüssel vorgelegten Fragen bezwecken nicht mehr und nicht weniger, als Deutschland unter die Finanzkontrolle der Entente zu stellen. Das heißt dem deutschen Volke den

letzten Blutstropfen andressen.

Bestehen England, Frankreich und die Vereinigten Staaten nicht die Einsicht und den Willen, Deutschland lebensfähig zu erhalten, dann freilich muß dem Laie der Dinge freie Bahn gelassen werden.

Solche Betrachtungen stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit den Notordifferenzen der Reichsbank am Schlusse des Jahres 1920. Denn auch die Verwässerung ihres Status, die Wegnahme des Notenumlaufs und das Sinken der Gelddeckung verstärken die Gefahr einer Finanzkontrolle und machen uns in immer höherem Maße von den Entschlüssen anderer Regierungen abhängig.

E. E.

Der neue Berliner Oberbürgermeister.

In der gestrigen Berliner Stadtvorordneten-Sitzung wurde der bisherige Stadtkämmerer Boeck mit 109 gegen 95 Stimmen, die auf den Unabhängigen Dr. Wehl entfielen, zum Oberbürgermeister von Berlin gewählt. Ihrer bisherigen Stellungnahme entsprechend haben unsere Genossen für Boeck gestimmt.

Der „Vorwärts“ bemerkt dazu: Die Unabhängigen hätten einen solchen Wahlausgang verhindern können, wenn sie nicht

Fraktion einen andern Kandidaten präsentiert hätten. Anstatt jedoch sich über die Person ihres Oberbürgermeisterkandidaten mit unsern Genossen zu verständigen, zwangen sie den lehrern Dr. Wehl auf. Sie handelten damit gegen ein vor einigen Monaten getroffenes Übereinkommen, wonach die Kandidaten des Ersten und Zweiten Bürgermeisters nur im gegenseitigen Einverständnis nominiert werden können.

Die Unabhängigen wurden auch bereits vor einigen Wochen nicht im unklaren gelassen, daß die sozialdemokratische Fraktion unter keinen Umständen für Dr. Wehl stimmen werde. Sie hält diesen Kandidaten schon wegen seiner mangelnden fachlichen Qualifikation nicht für geeignet, ein solches verantwortungsvolles Amt zu übernehmen. Außerdem dürfte hinreichend bekannt sein, daß Dr. Wehl unsere Partei wiederholt in der gefälligsten Weise belächelt hat.

Die Unabhängigen und kommunistische Presse wird wieder über den „Verrat der Rechtssozialisten“ schreiben. Das kann uns nicht hindern, so zu entscheiden, wie wir es nach Lage der Verhältnisse für erforderlich halten. Wie wenig namentlich die Kommunisten die schwere Stellung des sozialistischen Magistrats in ihren Maßnahmen berücksichtigen, geht aus ihrer politischen Tätigkeit im Noten Hause zur Genüge hervor. Und die Unabhängigen sind wahrlich nicht von dieser lächerlichen Politik abgerückt, sondern haben aus Angst, unpopulär zu werden, die Dummheiten ihrer Väter von links mitgemacht. Durch eine solche Politik gerät der Magistrat in eine immer schwierigeren Stellung. Man wird daher das Geschrei aus dem unabhängigen und kommunistischen Lager über die Haltung unserer Genossen bei der Oberbürgermeisterwahl sehr kühl und nüchtern zu bewerten haben.

Uebrigens muß erwähnt werden, daß die Unabhängigen von Berlin nie daran Anstoß genommen hatten, den früheren Berliner Oberbürgermeister Dr. Wermuth — einen feilern Konserativen und durchaus bürgerlichen Mann — zu unterstützen. Als Unikum mag verzeichnet sein, daß eine Anzahl Deutsche nationale für Dr. Wehl gestimmt haben, um aus den voraussetzlichen Forderungen Agitationsstoff gegen die verfluchten Noten schöpfen zu können.

Wie die Reichsregierung „aufbaut“.

Die Stresemänner sangen im Sommer 1920: Von roten Ketten macht uns frei allein die Deutsche Volkspartei. Vor allem wurde den armen Wählern vorgelogen, wenn nur erst die unfähigen Sozi davongefegt und die Fachmänner der Deutschen Volkspartei im Laden hantieren, dann würde alles besser und billiger und durch den Abbau der Zwangswirtschaft auch der Beamtenapparat vermindert.

Durch das eifrige Gackern ließen sich die Wähler betören — das versprochene Ei haben die Stresemänner aber bis heute noch nicht gelegt. Im Gegenteil: nicht allein der Notenumlauf ist ins Ungemessene gesteigert worden, die Lebensmittel sind unangenehm verteuert, der Beamtenapparat ist weiter angewachsen, und nun stellt sich heraus, daß die Kosten für die „aufgehobene“ Zwangswirtschaft noch gestiegen sind und selbst die Kosten für aufgelöste Reichsämtler.

Es bestand z. B. ein Reichswandlungsamt mit einem Etat für 1919 von rund 1 Million Mark. 1920 wurde das Amt aufgelöst, der „Erfolg“ war ein Etat von 3 1/2 Millionen Mark.

Stresemanns Landsknechte haben uns ferner von der Zwangsbewirtschaftung der Kartoffeln „befreit“. Kostenspunkt: Etat der Kartoffelstelle für 1919, als sie die Kartoffeln bewirtschaftete, 900 000 Mark, für 1920, als die Kartoffeln nicht mehr bewirtschaftet wurden, 2 100 000 Mark.

Wenn die weitere Aufhebung der Zwangswirtschaft ebenso „billig“ wird, so wird man bald das Nationallied der Deutschen Volkspartei etwas abändern müssen: Von roten Spatzgroßchen macht uns frei tollficher die Deutsche Volkspartei.

Briands Programm.

Am Donnerstag nachmittag hat Briand im französischen Parlament eine Programmklärung verlesen. Am Dienstagabend hatte er den deutschen Botschafter besucht, ein ungewöhnlicher Schritt seit dem Krieg. Es handelt sich nicht etwa um einen zeremoniellen Gegenbesuch, sondern um einen Schritt zur Verständigung, bevor der neue Ministerpräsident sich auf sein Programm gegenüber Deutschland festlegte. Der Niederschlag seiner Unterredung mit dem deutschen Botschafter findet sich in der Programmklärung, die zum guten Teil an Deutschland gerichtet ist. Nach dem Wolff-Bericht sagte Briand u. a.:

Wir haben einen Friedensvertrag mit Deutschland, aber wir haben noch nicht den Frieden, den wahren Frieden, den einzigen, der dauerhaft und von Bestand sein kann, den Frieden der Gerechtigkeit und der Moral, der die wirtschaftlichen Rechte Frankreichs bestätigt und die Sicherheit Frankreichs beschleunigt wird.

Wir werden diese Sicherheit nur erlangen, wenn Deutschland entwaffnet ist. Das ist für unser Land eine Lebensfrage, die der Regierung die erste und feierlichste ihrer Pflichten vorschreibt. Wir werden uns dieser Pflicht nicht entziehen. Der Wiederaufbau unseres verwüsteten Bodens, unserer zerstörten Industrie und das Gleichgewicht unserer Finanzen ist nur möglich, wenn Deutschland die Reparation leistet, die der Friedensvertrag ihm auferlegt. In dieser Hinsicht werden die Alliierten uns ihre Unterstützung gewähren. Wir verlangen das im Namen des Rechts und der Gerechtigkeit, für die wir gekämpft und für die wir gestreut haben. Die Völker sehnen sich nach der Wiederaufnahme des Warenverkehrs, aber die Rückkehr zu normalen Beziehungen ist nur dann möglich, und das Unbehagen, das auf der Welt lastet, kann nur dann gestreut werden, wenn die fürchterliche Ungerechtigkeit von gestern wieder gutgemacht wird. Deutschland ist besiegt, aber

keine seiner Fabriken ist zerstört,

seine produktiven Kräfte sind ganz geblieben. Und selbst die Bewegung des Wechselkurses, wie sie ihm die Niederlage auferlegt hat, öffnet ihm im weitesten Maße die Hoffnung auf wirtschaftliche Ausdehnung. Es ist nötig, Deutschlands schnelle Wiederaufhebung voranzuführen. Kern liegt uns der Gedanke, ihm Hindernisse zu bereiten. Wer der Widerspruch zwischen dem Wohlergehen des Volkes, das der Angreifer war, nach seiner Niederlage, und dem Nutzen des Volkes, das den Sieg davongetragen hat, das ist eine Herausforderung der elementarsten Gefühle, die Frankreich

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 21. Januar 1921.

Menschen- und Puppenaugen.

Die Bedürfnisse der Menschen haben sich geändert, das geht aus vielen Veröffentlichungen des Handels und der Industrie hervor. Ein Beispiel ist wieder in dem Bericht einer thüringischen Handels- und Gewerbetammer zu finden. Da heißt es:

Künstliche Menschenaugen.

Das Geschäftsbild war im ersten Vierteljahr 1920 infolge der durch den Krieg und den geringen Wert der deutschen Mark geschaffenen außergewöhnlich guten Absatzverhältnisse nach dem Ausland ein besonders günstiges. Die allgemeine wirtschaftliche Krise führte jedoch in den folgenden Monaten zu einem empfindlichen Rückschlag. Erst gegen Ende des Jahres trat eine Wiederbelebung des Geschäftes ein.

Einige Seiten weiter heißt es in dem Bericht:

Puppenaugen.

Die Geschäftslage in der Puppenaugenindustrie während des Berichtsjahrs muß im allgemeinen als schlecht bezeichnet werden. Der deutsche Markt hatte nur geringen Bedarf an Puppenaugen.

Die Konjunktur in künstlichen Menschenaugen hat sich bedeutend gehoben. Der Absatz in Puppenaugen ging zurück. Die Kinder spielen nicht mehr mit Puppen oder die Puppen sind zu teuer geworden. Aber das Geschäft in Menschenaugen floriert. Der Krieg hat die Menschen erhoben und glücklich gemacht.

Zur Wohnungsluzussteuer.

Ein Meist schreibt uns:

Vom Reichsfinanzministerium ist der Entwurf eines Gesetzes über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus erschienen. Am 6. Januar hat der Ausschuss des Reichswirtschaftsrats für Wohnungswesen und Wohnungswesen dazu Stellung genommen. Die Bestimmungen über den prozentualen Zuschlag unterscheiden sich nicht von den in den Kreis der Wirtschaft bestehenden Vorschriften, die den Zuschlag auf das steuerbare Einkommen gelegt wissen wollen. Wir können auf den Entwurf noch einmal zurück. Von ganz besonderem Interesse ist jedoch § 6 Absatz 3. Der heißt es: „Die Gemeinden sind außerdem berechtigt, von Wohnungsinhabern, welche im Verhältnis zur Zahl der Bewohner oder zur Zweckbestimmung der Räume als Übergroß anzusehen sind, eine besondere Abgabe zu erheben (Wohnungsluzussteuer).“

Es ist selbstverständlich, daß sich gegen diese Steuer seitens der Interessenten ein gewaltiger Widerstand erheben wird. Magistrat und Kommunaldirektor müssen Skrupel dazu nehmen. Die Berliner städtischen Kollegien beschäftigen sich bereits mit dem Entwurf einer Wohnungsluzussteuer, wie wir bereits mitgeteilt haben. Man wird auch in Magdeburg dieser Frage näherzutreten müssen.

Der versuchte Millionenraub.

Am Dienstag den 20. Juli 1920 wurde am hellen Tage vormittags ein verwegener Raubfall auf den Geldtransport der Reichsbank auszuführen. Der Transport bestand aus einem kleinen einpöhligen Korbwagen, den die Tochter des Geldführers lenkte. Im Wagen befanden sich eine Million Mark, die unter dem Sitze in Büteln und Paketen lagen und zur Reichsbank gebracht werden sollten. Aus dem Korbwagen hatten außerdem noch Flug genommen: der Kassierer der Bank und ein junger Mann als Begleiter. Wörtlich stand mitten auf der kleinen Straße ein Mann mit hochgehobenen Revolver. Ein Automobil kam dem Geschehen entgegen und bog kurz zuvor nach rechts aus, sodaß der Wagen nur knapp vorbei konnte. Ein Kleinwagen, der sich vom Bloch her näherte, hörte die Täter, es waren drei, die von dem Geldtransport abließen, sich ins Auto schwingen und entwichen.

Der Geldtransport kam dann unversehrt zur Reichsbank. Die Ermittlungen der Polizei führten zur Verhaftung der zehn Angeklagten, die sich am 20. Januar vor den Geschworenen zu verantworten hatten. Es sind dies: der Chauffeur Friedrich Würtz, der Kasse Joseph Sypowicz, der Arbeiter Emil Spiel, der Schüttenmacher Karl Görn, der Detektiv Max Wagner, der Schlosser Karl Römmer, der Arbeiter Robert Weiler, der Bohrermeister Richard Riemcke, der Maschinenführer Walter Schumann und der Gastwirt Adolf Großmann.

Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Steimer. Die Verteidigung zucht in den Händen der Rechtsanwälte Prof. Reuhaus, Medizinalrat Dr. Hammerlag, Jülich und Dr. Pauls. Die Vernehmung der Angeklagten erfordert 6½ Stunden.

Nach der Vernehmung der Angeklagten und einiger Zeugen steht fest, daß der Raub von langer Hand vorbereitet und auch schon einmal vorher versucht worden war. Am 13. Juli schickte der Plan nur, weil sich kein Automobil am Tatort befand. Weiler im Korbwagen wollten zwar am 10. Juli dort gewesen sein. Sie hätten aber schon vorher verabredet gehabt, sich nicht am Raube zu beteiligen. Den Revolver will Weiler mit in unbewußter Bewegung gegeben haben.

Bei der Vernehmung des Sypowicz erheben sich Schwierigkeiten. Das Verhör wird durch einen Dolmetscher geführt. Er sagt aus, er sei im Arbeitsamt mit einigen der Angeklagten bekannt geworden, und da habe man den Plan geschmiedet. Er wollte das Geld aus dem Wagen nehmen.

Der Kraftwagenführer Würtz ist gegen einen Betrag von 1000 Mark eingeladen worden, mit seinem Wagen einige Säcke fortzuschaffen. Von der Tat will er nichts gewußt haben. Spiel und Görn, die zugaben, von dem Plane gewußt zu haben, sind nur aus Neugierde hingegangen, um zu sehen, wie sich die Sache abspielte.

Der Angeklagte Wagner war bis zum 15. Juli Detektiv bei der Pinkertongesellschaft. Er sei Zuchtschreiber auf der Spur gewesen und habe dabei die jetzigen Mitangeklagten Großmann, Gödn, Spiel und Sypowicz im Lokal des Großmann kennengelernt. Als er gemeint hätte, um was es sich handle, will er mitgelassen haben, um nach der Tat die ganze Gesellschaft und das geraubte Geld im Auto zur Polizei zu führen. Darum habe er sich auch um die Verschaffung des Kraftwagens so sehr bemüht. Dadurch, daß sein Schwager Schumann nicht gekommen ist, wäre sein ganzer Plan ins Wasser gefallen.

Riemcke war Hausdiener in einem Hotel und hat den Kraftwagen vermittelt. Er ist dann auch zum Tatort gefahren. Er habe aber nichts gewußt von dem, was geplant sei, und er wäre auch vor der Tat wieder gegangen.

Schumann bestätigt die Angaben Wagners. Er habe Wagner gewarnt, die Sache zu benutzen und ihn auch gebeten, nicht mitzutun. Er selbst sei am Tage der Tat gar nicht am Tatort angekommen.

Zu der Gastwirtschaft des Großmann soll die Tat verabredet worden sein. Er wolle von dem Plan. Ihm sei auch Geld angeboten worden. Auf die Vorhaltung des Vorstehenden, warum er die Tat nicht zur Anzeige gebracht habe, gibt er an, er habe es für zu schamhaft gehalten, daß man am hellen Tage einen Raubversuch unternommen würde. Er glaube an die Ausführung der Tat nicht.

Drei Zeugen, die noch vernommen werden. Man sei keine genauen Angaben machen, da sich alles in kürzester Zeit abgeklärt hat. Die Angeklagten Weiler, Römmer und Sypowicz, die auf der Strafe den Angriff ausführen wollten, erkennt keiner der Zeugen wieder. Die Verhandlung wurde auf Freitag verlagert.

Geht die Wählerlisten ein!

Die gemeinsamen Wählerlisten für die am 20. Februar 1921 stattfindenden Wahlen zum Preussischen Landtag und zum Provinziallandtag werden von Sonntag den 28. Januar bis einschließlich Sonntag den 30. Januar 1921, an den Sonntagen von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags, an den Wochentagen von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, also auch während der Mittagszeit, zu jedermanns Einsicht ausliegen, und zwar:

Altstadt (nördlicher Teil), Wahlbezirke Nr. 8—35 und 50—73: im Hause Apfelstraße 9, 1 Et., früher Richards Reitsäle;

Altstadt (südlicher Teil), Wahlbezirke Nr. 1—7 und 36—59: in der Turnhalle der Schule Dismarsstraße 1a, frühere Viktoriaschule;

Wilhelmstadt, Wahlbezirke Nr. 74—102: in der Turnhalle der Wilhelmstädter 1. Bürger-Mädchenschule, Annastraße 17;

Friedrichstadt, Werder, Stadtmarsch, Verrenkrug, Pumpstation usw., Wahlbezirke Nr. 103—109: in der Turnhalle der Friedrichstädter Volksschule, Turnschanzstraße 15a;

Sudenburg, ausschließlich Döbendorfer Straße, a) Wahlbezirke Nr. 110—115 und 118: in der Turnhalle der Volksknabenschule Leipziger Straße 40;

b) Wahlbezirke Nr. 116, 117 und 119—140: in der Turnhalle der Volks-Mädchenschule Braunschweiger Straße 27/28;

Neustadt, a) Wahlbezirke Nr. 141—165: im Rathaus daselbst, Erdgesch. Eingang Nikolaistraße;

b) Wahlbezirke Nr. 141—143 und 166—182: im Lehrerzimmer der Döbendorfer-Schule, Peter-Paul-Straße 34;

Vudau, Döbendorfer Straße und Stabteil Hofengarten, a) Wahlbezirke Nr. 183—193: im Restaurant von Gustav Selzer, Thiemstraße 2;

b) Wahlbezirke Nr. 194—204 und 216: im Restaurant von August Djebel, Schönebecker Straße 24;

Mothensee im Verwaltungsbureau daselbst;

Craacu und Preßer im Verwaltungsbureau Craacu;

Fermersteden im Fermersteden Rathaus;

Salko im Verwaltungsbureau daselbst, Friedhofstraße 2;

Westerhöfen im Gasthof zum goldenen Schiff, Alt-Westerhöfen 157;

Remsdorf im Gasthof von Nabel, Blankenburger Straße 8.

Wer die Wählerliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungfrist dem Magistrat schriftlich anzeigen oder an den bezeichneten Stellen zu Protokoll geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen.

Bei der Aufstellung der Wählerlisten sind nur die bis zum 10. Januar 1921 bekannt gewordenen Wohnungsveränderungen herückzuführen.

Genossen! Geht die Wählerlisten ein, veranlaßt Bekannte, Arbeitskollegen, Freunde, das gleiche zu tun. Wer nicht in der Wählerliste verzeichnet steht, kann sein Wahlrecht nicht ausüben.

— Die Bekanntgabe der Einteilung der Wahlbezirke für die am 20. Februar stattfindenden Wahlen ist bisher einmal im General-Anzeiger erfolgt. Und wie wir erfahren, beabsichtigt der Magistrat — aus Sparmaßnahmsrücksichten — es bei der Veröffentlichung in diesem einen Blatte bewenden zu lassen. Dagegen müssen wir Einspruch erheben. Die Sparsamkeit in Ehren; aber hier wird sie an der falschen Stelle angewendet. Von den Wahlkosten, die entstehen, erhält die Stadt einen erheblichen Bruchteil zurück; Voraussetzung ist, daß die Ausgaben vorchriftsmäßig gemacht werden. Die Bekanntgabe soll j. B. in ortskundlicher Weise erfolgen. Das ist ein beherrschbarer Begriff. Ortskundlich war es bei den letzten jährlichen Wahlen die Wahlbezirkseinteilung in allen Tageszeitungen zu veröffentlichen. Und das war richtig. Jedenfalls haben die Leser politischer Blätter ein viel größeres Interesse an der Wahl und allem, was damit zusammenhängt, als die Leser eines politischen farblosen, verwässerten Blattes. Aber davon ganz abgesehen, werden hier Ausgaben, die Staat und Stadt zu machen die Pflicht haben, ungerechtfertigt auf private Schultern abewälzt. Denn die politisch interessierten Leser der anderen Blätter müssen auch wissen, zu welchem Wahlbezirk sie gehören und in welches Lokal sie gehen müssen. Die Plakatsäule ist zur Bekanntgabe ganz ungeeignet. Viele Menschen sind gar nicht imstande, den verhältnismäßig kleinen Druck auf den Plakaten zu lesen, und sich ihr Lokal in Sturm und Regen herauszuwühlen, auch dann nicht, wenn sie in etwa Augenhöhe angeklebt sind, was auch nicht immer geschieht. So müßten denn die anderen Zeitungen auf ihre Kosten und Papier leisten, wegen neuer Triparnisse, die für die Stadt einige tausend Mark ausmachen. Das nächste Heranzubringen der Wahl-Bekanntmachungen an die Wähler ist mehr als je nötig, weil ja zu den neuen Wählern auch die Frauen gehören. Die vom Magistrat beliebte Form ist eine Prämie für die indifferenten Blätter und Leser und eine Strafe für die politischen Zeitungen. Wir hoffen, daß der Magistrat sich die Sache noch einmal überlegt und zu der bei den früheren Wahlen bewährten ortskundlichen Art zurückkehrt.

— Die Spitzenkandidaten der Deutschen demokratischen Partei zum Provinziallandtag. Für die Wahlen zum Provinziallandtag wurden als Spitzenkandidaten, von der Deutschen demokratischen Partei aufgestellt: Fabrikbesitzer G. Müller, Magdeburg, der bereits bisher dem Provinziallandtag angehört, und Professor Dr. med. Wendel.

— Abgesagt. Ein Einbruch die Nacht wurde heute morgen gegen 6½ Uhr in dem Manufakturwaren-Geschäft der Firma Erich Heinemann, Große Mühlstraße 15, versucht. Das „Unternehmen“ wäre auch beinahe gelungen. Die Herren Spitzbuben hatten sich Kleider und Wäsche läubelich in Kartons gepackt und wollten sich empfehlen. Sie wurden von einem Wächter erlappt und festgenommen.

— Veränderungen in der Stadtverordneten-Versammlung. Unser Genosse Kraiger, der Polizeipräsident, hat sein Mandat zur Stadtverordneten-Versammlung niedergelegt. Der Grund: Starke Inanspruchnahme in der Amtstätigkeit. An Kraiger's Stelle wird Genosse Otto Vattermeier, von Beruf Dreher, in das Stadtparlament eintreten. Der Unabhängige Grune scheidet ebenfalls aus. Er verläßt, wie wir erfahren, Magdeburg, um nach Kiel überzusiedeln.

— Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Salzte. Am 19. Januar fand eine sehr gut besuchte Mit-Federveranstaltung statt, in der Genosse Baer referieren sollte, aber leider nicht erschienen war. Der Vorsitzende widmete dem verstorbenen Genossen Uegeten einen ehrenden Nachruf, die Versammlung ehete sein Andenken durch Erheben von den Plätzen. — In den Vordergrund trat wieder die Aderpachtfrage über die sich eine rege Debatte entspann. Auf eine schriftliche Anfrage des Vorsitzenden war eine abschlägige Antwort eingegangen. Es soll nunmehr eine Kommission bei Altdorf vorbestellt werden. Eine Liste zur Einzeichnung der Aderinteressenten liegt bei dem Genossen Umbur, bis Montag den 24. Januar aus, in die sich die Genossen möglichst bald einzeichnen müssen. — Ueber die Jugendorganisation findet eine längere Aussprache statt. Hierzu wird den Parteigenossen und Genossinnen von Salzte und Weiterhöfen befohlen, daß am Freitag den 23. Januar, abends 1/3 Uhr, bei Kuhnmann, „Neuländler Hof“, eine Zusammenkunft der Jugend beider Orte stattfindet, zu der auch die Eltern eingeladen sind. Es ist Pflicht der Genossen und ihrer Frauen, sich für die Sache der Jugend einzusetzen. Mit aufrichtenden Worten zu weiteren regen Versammlungsbetrieb und zur Vereinstellung aller verfügbaren Kräfte zu den kommenden Wahlen schloß der Vorsitzende die Versammlung.

— Der zweite Märchenabend. Am Montag veranstaltet der Arbeitsausschuß für sozialistische Kultur in der „Friedrich-Luis“, Leipziger Straße 52, den zweiten Märchenabend. Die Arbeiterjugend wird den Abend wieder ausgehalten. Der erste Abend im „Wintergarten“ hatte ungemein starken Zuspruch gefunden. Der Wunsch wurde allgemein reifer, man möchte die Veranstaltung auch in der Neuland wiederholen. Es ist zu erwarten, daß auch die Jugend von Ucker und Sudenburg am Montag in großer Zahl sich in der „Friedrich-Luis“ einfindet.

— Die Beratungsstunden der städtischen Säuglingsfürsorge im Rathaus Neuland fallen wegen Ausbleibens der Wählerlisten am Montag und Dienstag den 24. und 25. Januar aus.

— Parteipolitische Neutralität an der Eisenbahn. Zu dem Artikel mit dieser Überschrift in Nr. 303 der „Volksstimme“ erhalten wir von der Eisenbahndirektion die folgende Entgegnung: „Nach den Angaben des Direktors der hiesigen Bahnhofsbuchhandlung werden täglich etwa 97 Titel der „Volksstimme“ und 15 Titel des „Vorwärts“ an die Reisenden verkauft. Die Zeitungen werden in diesem Umfang vorzeitig gehalten. Der „Vorwärts“ hat nach den Angaben des Direktors infolge von Unzukunftlichen der Bahnhofsbuchhandlung mit der Expedition des „Vorwärts“ nur einige Tage nicht zur Verfügung gestanden. Die Verwaltung hält darauf, daß die Zeitungen, nach denen größere Nachfrage besteht, ohne Rücksicht auf ihre politische Richtung zum Verkauf an die Reisenden aufgelegt werden. Die Behauptung in dem Artikel, die Eisenbahn wolle nicht die parteipolitische Neutralität, weisen wir zurück, desgleichen die Behauptung, daß die Vergebung der hiesigen Bahnhofsbuchhandlung an die Firma Wettenhausen „ein Standal sondergleichen“ gewesen sei. Wir können nur annehmen, daß Sie über die einzelnen Angebote bei der vorgeschriebenen öffentlichen Ausschreibung nicht unterrichtet sind. Auch unterschätzen Sie offenbar sehr den Betrieb der Buchhandlung und die Schwierigkeiten ihrer Leitung. Die Firma Wettenhausen hat hier in der Buchhandlung 24 Personen Protisten vertrieben. Daß jemand, der sich mit der Buchhandlung erst eine selbständige Existenz gründen will, so sozial hätte wirken können, ist schwerlich anzunehmen.“

— Städtische höhere Handelsschule und Handelsschule. Die Erfahrung hat gezeigt, daß in Magdeburg die städtische höhere Handelsschule und Handelsschule in der Grünauerstraße 14 in der Öffentlichkeit nicht die Beachtung findet, die sie in einer Industriestadt und Handelsstadt wie Magdeburg finden sollte. Aus diesem Grunde sei im folgenden Näheres über die beiden Schulen bekanntgegeben: Die städtische höhere Handelsschule hat einen anderthalbjährigen Lehrgang mit 33 Wochenstunden. Aufgenommen werden Schüler und Schülerinnen mit der Reife für die Obersekunda oder mit dem Reifezeugnis des Gymnasiums oder mit der Reife für die dritte Klasse der Studienanstalt. Auch das Zeugnis darüber, daß eine neunklassige höhere Mädchenschule bis zum Schluß besucht und in Deutschen sowie in einer Fremdsprache das Arleil „gut“ erreicht ist, berechtigen zur Aufnahme. Die höhere Handelsschule steht auch besonders tüchtigen Schülern der Kaufmannsschule (kaufmännische Pflichtfortbildungsschule) offen. Sie können nach beendeter Lehr- und Schulzeit das 2. und 3. Halbjahr der höhern Handelsschule besuchen. Der erfolgreiche Besuch der höhern Handelsschule, der durch ein Abschlußzeugnis nachgewiesen wird, berechtigt nach der vorgeschriebenen kaufmännischen Praxis zum Besuch der Handelshochschule bzw. des Handelshochschul-Lehrerseminars. Er befreit vom kaufmännischen Pflichtschulbesuch. Lehrfächer der höhern Handelsschule sind: Handelskunde mit Schriftverkehr, kaufmännisches Rechnen, einfache, doppelte und amerikanische Buchführung im Warengeschäft, Bank- und Fabrikbuchführung, Geheimbuchführung und Bilanzlehre, Rechts- und Bürgerkunde, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsgeschichte, geographische, Handelsgeschichte, Deutsch (Literatur), französische und englische Handelskorrespondenz, Spanisch als Wahlfach, Stenographie, Maschinenschriften, Schreibweisen und Rund- und Kundschrift mit Übungen in künstlerischer Schrift und Turnen. — Die städtische Handelsschule führt einen jährigen Lehrgang mit 28 bzw. 31 Wochenstunden. Es werden nur solche Schüler und Schülerinnen aufgenommen, die das Ziel der Volks- oder Bürger-schule voll erreicht oder eine Aufnahmeprüfung bestanden haben. Der Besuch der Handelsschule befreit vom kaufmännischen Pflichtschulbesuch und berechtigt nach erfolgreichem Abschluß (besonders tüchtige Schüler und Schülerinnen schon nach einem Jahre) zum Eintritt in das 2. Halbjahr der höhern Handelsschule. Die Unterrichtsfächer der Handelsschule sind: Handelskunde mit Schriftverkehr, einfache, doppelte und amerikanische Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Wirtschaftsgeographie, Bürger- und Lebenskunde, Deutsch, Englisch, Stenographie, Maschinenschriften, Schreibweisen und Rund- und Kundschrift mit Übungen in künstlerischer Schrift, Turnen und für Mädchen Handarbeit und Hauswirtschaft. In der nächsten Zeit findet im Schulgebäude, Grünearmstraße 14, die Aufnahme für diese beiden Schulen statt. Der Anmeldebetermin wird in den Tageszeitungen bekanntgegeben.

— Mittels gefälschter Schecks der Girozentrale Ednigsberg gelang es am 18. d. M. einem angeblichen Walter Brandes, ein hiesiges bankähnliches Institut um 70 000 Mark zu schädigen. Der Täter wird beinahe 30 Jahre alt, 1,65 Meter groß, kräftig gebaut, dunkelblond, sein Aussehen war gewandt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich in seinem Besitz noch mehrere Scheckformulare befinden, mit denen er andre Geschäfte in der gleichen Weise zu betrogen versuchen wird.

Theater, Konzerte, Vorträge u. Vespere.

Ein Konzert veranstalteten gestern **Edith Marcker** (Sopran) und **Irene Freimann** (Klavier) aus Berlin in der Stadthalle. Das Programm für die Sängerin nannte zunächst zwei Bühnensachen, später Lieder von Schubert, Wagner und Brahms. Die beiden ersten Arten bewiesen ein gutes Talent für Bühnenliteratur, die dramatischen Akte wurden besonders in der Leonoren-Arie wirksam hervorgehoben, ohne das Elementare der kleine Phrasen zu übersehen. Von den Liedern waren die besten die Schubert'schen und die schmerzlichen Lieder von Brahms. Irene Freimann spielte mit sehr treffendem Ausdruck die Schumann-Fantastik. Auch die Kapellmeister von Brahms gelang ihr gut.

Ankündigungen.

Städtische Theater. Stadttheater: Sonnabend, **Tiefand**; Sonntag nachmittag, **Das Göttergötter**; abends, **Armen**. Willhelms-Theater: Sonnabend, **Die Sache mit Kola**; Sonntag, **Die Sache mit Kola**.

Volk- und Mittelschule im Rahmen der Einheitschule, über dies für Magdeburg wichtige und interessante Thema **Freiheitskriege** (Berlin) am Dienstag den 25. Januar, abends 8 Uhr, im **Königsplatz**.

Stenographische Magdb. Stenographenvereine u. Stenogr. Schreibr. Beginn neuer Anfänger-Lehrkurse Dienstag den 25. Januar, abends 7 1/2 Uhr, in den Schulen **Brandenburger Straße 8** und **Victoriastraße, Hüfner-Georgs-Str.**

Oberschlesier!

Wer noch keinen Antrag für die Stimmliste ausgefüllt hat, komme sofort in das **Bureau Heydenstraße 12**, bringe zwei Lichtbilder und Ausweis mit!

Schluss der Eintragungen am 25. Januar!

Auch diejenigen Oberschlesier, die nicht in Oberschlesien geboren sind, aber seit dem 1. Januar 1904 oder vorher ununterbrochen dort gewohnt haben und nach dem 1. Oktober 1920 ins Reich verzogen sind, sind abstimmberechtigt und müssen sich daher eintragen lassen!

Kleine Chronik.

Die Dresdener Kindertatstrophe. Ueber die furchtbare Katastrophe in der Volksschule in der Meißner Straße, über die wir bereits berichteten, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: In der Schule sollte eine vom Jugendamt für die Schulen des Oberzentrums veranstaltete Märchenvorführung mit Lichtbildern stattfinden. Der Beginn war auf 4 Uhr angesetzt. Indessen kamen die Kinder schon 2 Stunden vorher, um sich gute Plätze zu sichern. Von den Veranstaltern war niemand anwesend. Der Raum, der für die Vorführung vorgesehen war, fasste nur 150 Kinder. Es stellten sich aber mehr als 1000 ein. Infolgedessen entstand auf dem Treppengang, der zu dem Lichtbilderdarstellungsraum im Keller führte, ein furchtbares Gedränge. Die vorstehenden Kinder wurden nun zu Boden gedrückt und in der schlechten Luft die aus dem Keller kam, ohnmächtig. Als der vorstehende Lehrer endlich erschien, wurde die Feuerwehr alarmiert, die die Kinder wieder ins Freie brachte; ein Kind war inoffen bereits gestorben. Es wurden im ganzen gegen 25 Kinder in die Hospitalküche gebracht, von denen bereits im Laufe des heutigen Tages fünf gestorben sind, die anderen sind zum Teil schwer krank.

Schneefälle und Temperaturstürze. In Westphalen traten nach einem plötzlichen Temperaturwechsel von 10 Grad Kälte auf 5 Grad Wärme schwere Wintergewitter auf, die teilweise von wolkenbruchartigem Regen begleitet waren. Der Neuschnee im Thüringer Wald und im Harzgebiet wurde rasch zum Schmelzen gebracht. Die Flüsse sind infolge des Lawenwetters und des starken Regens stark gelagert, so dass Hochwassergefahr besteht. Im Riesengebirge ist ein starker Temperaturrückgang eingetreten. Am Mittwoch mittags waren auf dem Stamme gegen 5 Grad Kälte. Während in den letzten Tagen furchtbare Stürme wütheten, setzte plötzlich heftiges Schneestreiben ein, so daß der Winterbetrieb wieder aufgenommen werden kann. Auf dem Stamme liegt der Schnee etwa 50 bis 60 Zentimeter hoch. Die Schlittenbahnen reichen wieder bis in die Gebirgsdörfer herab. — Im gesamten Schwarzwald ist beträchtlicher Schneeeinbruch eingetreten. In den höheren Berglagen im Feldberggebiet beträgt die Neuschneehöhe durchschnittlich 40 bis 50 Zentimeter. Zum erstenmal in diesem Winter mußten über die Kammspitzen die Wege von den Schneemassen befreit werden, um ein Passieren zu ermöglichen. — Wie die Wälder melden, wird ein Teil von Frankreich, darunter Paris, seit Dienstag von außerordentlich heftigen Stürmen heimgegesucht. Paris ist vom Telegraphen- und Telegraphenverkehr, besonders mit dem Norden und mit dem Osten, völlig abgeschnitten. In Ostfrankreich, in der Gegend von Nancy, hält das schlechte Wetter mit der Sturm an. Es hat gestern nachmittag auch geschneit. Das Thermometer zeigt 10 Grad unter Null.

Neue Radium-Entdeckungen. Wie die französische Presse mitteilt, sind in Madagaskar große Mengen Radium entdeckt worden. Man nimmt an, daß aus 10 Tonnen Erz (200 Zentner) ein Gramm Radium zu gewinnen ist. Bestätigt sich diese Hoffnung, so wird in der Folge der Anbau im Ausland des für die Pariser Hospitalküche so dringend notwendigen Radiums durch den Import der eignen Kolonie nicht mehr nötig sein.

Eingefandt.

Verwahrlosung des Geländes am früheren Fort 1.
Auch ich möchte meine Verwunderung darüber aussprechen, wie inmitten einer Großstadt solche unerhörten Zustände Platz greifen können, wie sie am Fort 1 zwischen Budau und Bremer Leben zu beobachten sind.
Während des Umbaus der Schönebecker Straße wurde der Wagenverkehr über den Fortverbindungswege geleitet und die bis dahin in gutem Zustande befindliche kausierte Straße war gar bald durch die schweren Wagen aufgerissen. Die Zustände jetzt spotten jeder Beschreibung. Trotz des Abblatzebotes für Müll und Asche auf dem Fortgelände, sehe ich tagtäglich, wie zwei Ascheabfuhrgeschäfte bis in die Nacht hinein dort ihre Aschewagen entleeren lassen. Die Aschenberge überragen jetzt schon das Straßenniveau und die Folge wird sein, daß die betretene Befestigung läßt. In den letzten Tagen hatten es die Aschenfaher herbe die Aschenberge dann wieder auf Kosten der Allgemeinheit beseitigen läßt. In den letzten Tagen hatten es die Aschenfaher gar nicht mehr der Mühe wert, vielleicht auch um ihre Pferde zu schonen, den Müll bis auf das Fortgelände zu bringen, sondern entladen die Wagen direkt auf dem Wege. Polizeiliche oder sonstige Aufsicht fehlt. So kommt es auch, daß im Dunkeln noch allerlei Gefährte auf der Wildfläche erscheinen, die ihre mit Gerümpel, Müll, Asche und dergl. gefüllten Kisten, Tonnen, Säcke am Wege abladen. Und wehe dem, der es wagt, den Herrschaften entgegenzutreten und sie auf das Ungehörige ihres Tuns hinzuweisen. Nicht nur, daß der Weg täglich von Hunderten zwischen Bremer Leben - Budau und Sudenburg begangen wird, berührt die ganze Angelegenheit noch eine andere Seite. Es wird jetzt in anerkannter Weise die Schrebergärtenbewegung auf jede Art unterstützt. Auch zu beiden Seiten des Fortverbindungswege befinden sich solche Kleingärten. Was nützt aber alle Fürsorge, Zeit- und Geldaufwand in den Gärten, wenn im Sommer bei trockener Witterung durch die Staubplage alles zerschanden wird. So, wie bei Regenwetter es fast unmöglich ist, nach den Parzellen zu gelangen, so schädlich ist im Sommer bei trockener Witterung der Staub, so daß Pflanzen, Sträucher und Bäume tatsächlich mit einer dicken Staubschicht bedeckt sind, die alles Leben erstikt.
Der Zweck dieser Zeilen soll es sein, die zuständige Behörde darauf hinzuweisen, damit sie die unerhörten Zustände durch geeignete Maßnahmen so bald als möglich beseitigt, den Weg imland sehen und die Staubplage durch Auffüllen von Erde beseitigen läßt.

Bereins-Kalender.

Verein Magdeburger Presse. Sonnabend den 22. Januar, abds. 7 1/2 Uhr, in der Luisenschule, Walter v. Polo: Eigne Dichtungen. Karten bei Schmidt's Hofen und an der Abendkasse.

Deutscher Arbeiter-Verein. Montag den 24. Jan., abds. 7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei G. Wöhler, St. Klosterstr. 15/16.

Centralverband der Schuhmacher Deutschlands. Montag den 24. Jan., abds. 7 1/2 Uhr, Generalversammlung im „Bürgerhaus“, Stephansstraße 38. [2774]

Centralverband der Tischler. Am Sonnabend den 22. Januar, nachmittags 5 Uhr, Versammlung Kleine Klosterstraße 15/16. [2772]

Centralverband der Naturfreunde, Ostpr. Magdeburger, Centralverein. Zur Jahrgangswahl-Beauftragung am Sonnabend den 22. Januar, nachmittags 4 30 Uhr ab Hauptbahnhof nach Stahfurt. [2773]

Schneebad. Verband der Fabrikarbeiter. Am Sonntag den 23. Januar, nachmittags 4 30 Uhr, Generalversammlung im „Stadtpark“ (kleiner Saal). [2768]

Wettervorhersage.

Sonnabend: Unruhiges, meist kaltes Wetter, mit zeitweiser Regen. (Schluß des redaktionellen Teils.)

Senator Peterfen
der Führer der Deutschen Demokraten
spricht
Sonntag den 23. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr
im Zirkus.
Jedermann willkommen.

In Ihrem

eigenen Interesse liegt es, den **Hilfslos-Prunkst** so bald als möglich zu beenden. Sie hören dort u. a. **Vektor**, das größte Stimmbännechen der Gegenwart, in gerader Übertragung des Gesangs-Vorlesungen. Sie hören ferner den faszinierenden Humoristen **Paul Jülich**, der auch den vergränterten Menschen zu herabstemmenden Lachen zu bringen vermag; Sie sehen dort die großen schenken Kunstwerke von **Amey Weiss**, die neuartigen Fallschirme der 2. Welt und **Paola** meistershaft bereifter Affen und Hunde. Aber nicht nur diese Schläger werden Ihnen geboten, sondern noch 6 weitere erstklassige Vorstellungen, die im Verein mit den obengenannten ein echtes Festenprogramm bilden.

— Eine Auseinandersetzung über die weltliche Schule. In einem Artikel „Weltliche Schule“ polemisierte Genosse Lehner gegen den Pastor Henke. Dieser schiedte uns darauf eine Entgegnung. Wir haben keinen Anlaß, diese Entgegnung in vollem Umfang abzubilden, denn schließlich ist die „Volkstimme“ nicht dazu da, sehr persönlich gehaltene religiöse Streitigkeiten zu veröffentlichen. Wir wollen aber auch dem Gegner Raum zur Verteidigung gewähren und geben aus der Entgegnung im folgenden das Wesentlichste wieder:
Antwort des Pastors Henke an Herrn Lehner

Es ist keine Verfehlung, wenn ich im „General-Anzeiger“ schrieb, die weltliche Schule, wie Sie sie wünschen, sei eine völlig religionslose Schule. Aus meinem Artikel ging hervor, daß ich unter Weltlich nichts anderes wie das Christentum verstand. In einer Stelle schrieb ich wörtlich: „... ein Produkt religiöser (christlicher) Erziehung“. Wer meinen Artikel richtig las, konnte also bei „religionsloser Schule“ nur an eine Schule denken, die christlichen Religionsunterricht nicht gibt und zur christlichen Vermittlung nicht erzieht. Von diesem Standpunkt aus muß Ihre weltliche Schule als „religionslos“ bezeichnet werden. Aber selbst der, dem meine Gleichstellung von Religion und Christentum entging, mußte doch eigentlich bei „Religion“ im Sinne der bekannten Definitionen an eine zwischen dem überweltlichen, alles bedingenden Göttlichen (Gott) und dem seine Abhängigkeit und Spingegebenheit zu diesem Göttlichen fühlenden Menschen bestehende Beziehung denken. Und religionslos wäre dann, wer nicht auf dem festen Boden einer in diesem Sinne bestehenden, geschichtlichen Religion steht. Was Sie, Herr Wahl, meinen, wenn Sie Ihre weltliche Schule als „nicht religionslos“ bezeichnet sehen möchten, ist weder Religion in dem von mir gemeinten christlichen, noch im allgemeinen Sinne, sondern — Religionkunde. Sie wollen die sogen. „natürliche Religion“ lehren. Eine festumschriebene, greifbare oder sogar lehnbare „natürliche“ Religion kennt die Wissenschaft nicht. Diese gibt's ebenfowenig, wie es einen „Raum“ an sich gibt, der nicht ein bestimmter (Apfel, Birne, Kuch, Tisch, usw.) wäre. Diese wissenschaftliche Ansicht teilt auch die überwältigende Mehrheit Ihrer Standesgenossen. Bei der sogen. Simultanschule bleibt es bei dem von Ihnen als zureichend bezeichneten, trotzdem aber wahren Sache, daß sie die Schule ohne Religionsbekenntnis ist. Ja, der Religionsunterricht ist ordentliches Lehrfach, aber gewissermaßen nur „unabhängig“ des im übrigen völlig konfessionell neutralen zu haltenden Schulunterrichts und der jeder Stellungnahme zu religiösen oder konfessionellen Grundfragen beraubten Schullehrer. Dadurch, daß konfessioneller Schulunterricht eingebaut ist, wird doch die übrige Schule noch nicht eine Schule mit Religionsbekenntnis! Ich verlange ein Minimum religiösen Wissens, würde mich schämen, wenn ich je meine Kinder zu Sklaven eines unüberstandenen Dogmas machte, und halte jedes Dogmenchristentum für ein Herrbild von Religion. Und ich bin kein heifer Kabe mit diesen Gedanken. Der Magdeburger Pfarrer sind darin eine so gut wie lüdenlose Phalanx, und: wir unterscheiden zwischen Christentum und Lehrern — eine Herrschaft des Christentums bzw. der Religion, nicht Ihre quasi Religionspfeiferie, in unsern Schulen.

— Gestohlen wurden: von einem Trockenboden in der Bismarckstraße Bettlacher mit blauer Kante gez. B. M., rot weiß gestreifte Bettbezüge, weiße Herren- und Damenhemden; aus einer Wohnung in der Bahnhofsstraße ein schottisches und zwei grüne Kinderleider; aus einem Verkaufsladen in der Katharinenstraße ein dunkelgrüner Ulster; in einem Warenhaus am Breiten Weg ein Stunkmuff; aus einem Verkaufsladen in der Wallstraße ein schwarzer Winterüberzieher mit schwarz gestreiftem Seidenfutter; auf dem Breiten Weg ein Fahrrad „E. G. A.“ mit schwarzen Felgen.

× Diebstahl? Folgende Sachen befanden sich in verdächtigen Besitz, wurden deshalb beschlagnahmt und sind bei der Kriminalpolizei zur Ansicht für Bestohlene ausgelegt: sechs starke Nulochläuche mit dem Bezeichnungen Westone 820x120 Garburg-Wien 820x125 und Dunlop 26x2 1/2, sowie ein schwächerer Schlauch, anscheinend von einem Motorrad, nebst einem blauen Monteuranzug in einem Rucksack verpackt, ferner 25 Pfund zerschlagnene Messingschienen, 25 mm breit, 5 mm stark, 3 Bronze-Gußstücke, davon eins etwa 10 kg schwer mit Bohrlochern, Militärhemden und -unterhosen.

Magdeburger Partei-Nachrichten.
Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.
Betriebs- und Vertrauensleute. Am Sonnabend abnd 4 30 Uhr Versammlung im Jugendheim.

Nur Sonnabend!

Aluminium-Schlüssel	Stück 0.95	Emaill-Rehrbleche verschiedene Farben	Stück 6.75
Aluminium-Eßgabeln	Stück 0.95	Emaill-Kaffeeannen weiß, Inhalt 2 1/2 Liter	Stück 22.50
Eimer verzinkt	Stück 19.75	Speiseteller gerippt	Stück 1.85
Emaill-Nachtgeschirr weiß	6.95	Quirle buche, extra groß	Stück 0.55
Emaill-S.-S.-S.-Garnitur	19.75	Emaill-Speiseteller weiß	Stück 6.50
Satz Schüsseln weiß	6 Stück 13.50	Emaill-Salzmösten mit Holzdeckel	Stück 6.50

Sternzwirn schwarz und weiß	Stück 39 J	Schuhsehtel	Paar 5 J
Haarnadeln	Brief 48 J	Druckknöpfe	Dutzend 28 18 J
Strumpfhalter	Paar 50 J	Niedergrurtband mit und ohne Stäbe	Meter 18 J

Wachstuch = Reste für Tischdecken enorm billig!

Feinste Schokolade 100-Gramm Tafel	5.50	Gemischte Bonbons 1/4 Pfund	3.20	Postkarten-Alben	Stück 1.70 0.95
Stollwerck-Gold-Schokolade 100-Gramm-Tafel	6.75	Heißgetränk Gäh- und Rumgeschmack	1.95	1 gr. Flasche Sinte	1-Liter-Flasche 3.95

Wachstuch vom Stück, für Tischdecken, gute Qualität . . . Meter **19.75**

R. Wittowski Breiteweg Nr. 61

Bleistifte 12 Stück 1.95
Quart-Blau-Briefpapier mit 50 Aufschläge 8.75



Inventur-Ausverkauf

zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen!

Auf Extratischen ausgelegt:

Restbestände

und Gelegenheitsposten

zu unerhört billigen Preisen

Sämtliche Angebote nur soweit Vorrat.
Beachten Sie unsere Ausstellung im Hauseingang

Kinder-Stiefel	Damen-Halbschuhe	Damen-Stiefel	Damen-Halbschuhe	Herren-Stiefel
Kinder-Güßhütchen-Stiefel, Lederobte . . . 11.80	Damen-Leder-Haus-Schuhe, Krotosinmuster 38.80	Damen-Schürstiefel Chromleder, Lacktappe, auch Naturform . . . 98.80	Lackleder	H. Chevreau, Lacktappe, Derby . . . 98.80
Kinder-Tuch-Schnallen-Stiefel, Lederobte, 31-35 21.80, 27-30 18.25, 25-26 . . . 16.35	Damen-Leder-Haus-Schuhe, kräft. Ausstatt. 43.80	Damen R. Vog. u. R. Chevr. Schürstiefel 116.80	Lackblatt mit farbigen Leder-Sinterbein . . . 98.30	Herren-Leder-Schürstiefel, derber Arbeitsstiefel . . . 115.35
Mädchen-Schürstiefel, farbige Chromleder 31-35 82.00 27-30 . . . 52.00	Damen-Led.-Spang.-Haus-Schuhe . . . 49.80	Damen-Schürstiefel Chromld., Lacktappe . 124.80	Lackspangen mit Wildledertragen . . . 118.80	Herren-Rindboz-Schürstiefel, weiterfest . . . 129.80
Mädchen-Schürstiefel, H.-Chevreau, Derby 31-35 84.00 27-30 . . . 54.00	Damen-Chevreau-Schürstiefel, grau Chevr., Rahmenarbeit . 62.00	Damen-Schürstiefel Hochschaff, Lacktappe . 138.80	Lackleder - Schürstiefel mit Wildleder-Einlag . 123.85	Eleg. Herren-Rindboz-Schürstiefel . . . 142.80
Knaben- und Mädchen-Stiefel R. Vog., Derby 31-35 89.00 27-30 79.00 Klebposten nur Größe 27 . . . 69.00	Damen-Schürstiefel Halb-Schuhe, zum Binden . 72.80	Damen-Schürstiefel Vorfall, Lacktappe, echt Chevreau, echte Skappe 147.35	Echt Voggels-Schürstiefel Halb-Schuhe, beste Rahmenarbeit . . . 159.00	Herren-Schürstiefel randgenähte elegante Straßenstiefel . . . 169.35
Knaben-Stiefel, naturfarb., kräftigste Lederarbeit 36-39 120.00 31-35 89.50 27-30 . . . 83.50	Damen-Halbschuhe, mit Lackblatt . . . 81.30	Braune Damen-Hochschaff-Schürstiefel 179.00	Braune Halbschuhe Mahagoni mit Lacktappe . . . 118.00	Eleg. farbige Herrenstiefel, vorfällt. auch Klästen, mod. Formen 239.80
	Damen-Chromit.-Spang.-Schuhe, mod. Formen 93.80	Damen-Hochschaff-Schürstiefel Lacktbl., mit schwarz. u. farb. Leder-Insätzen 198.35	Elegante farbige Spangenschuhe . . . 114.25	

Breiteweg 193/94 auf dem Hofe gegenüber der Steinstraße

Schuh-Handelshof

Breiteweg 193/94 auf dem Hofe gegenüber dem Spielwarenhaus Held.

Bei Einkäufen von 200 Mk. an vergüte entfernter Wohnenden Fabrikgeld

Star noch einige Tage Fortsetzung meines großen billigen

Winter-Räumungs-Berkaufs!

Ich habe nur wenig Dekorationsstücke u. bitte deshalb, nach Neffeln, die Sie nicht in meinen Fenstern finden, an meinem gut sortierten Lager nachzusagen.

Benutzen Sie noch die Gelegenheit, da Ihnen derselbe ganz besondere Vorteile bietet.

Einzelne Beispiele:

Reinwollene Kleiderstoffe ca. 110 cm breit statt 89.00 59.75	Blusenbarchent modige Qualität . . . von 14.50 an
Reinwoll. Strick-Rammgarn ca. 130 cm breit, schwarzweiß gestreift . . . statt 165.00 98.00	Wollens einfarbig, verschiedene Farben . . . von 10.50 an
Hauskleiderstoffe (schwere Qualität) statt 55.00 32.50 29.50	Rüperinlett 80 cm breit . . . 38.00 27.50 22.50
Strümpfe (Puffelstrick, alle Farben, doppelte Spitze, alle Farben, doppelte Spitze) 7.90	Rüperinlett 130 cm breit . . . 67.00 55.00 47.00
	Hemdentuch 9.90

Nestercoupons Kleiderstoffe, Hemden, Tuche, Barchente usw. Auf Extratischen ausgelegt! Aufsehen erregend billige Preise!

Hemdentuch ein großer Posten für Wäsche und Aussteuer. In. Qualitäten . . . 16.50 15.75 14.50 12.50

Rauhaus Selma Wittkowski

Lübecker Straße 20

Aufmerksame Bedienung!



Seifenpulver & Bleichsoda

sind das Ergebnis langjähriger Arbeit u. bieten Gewähr für einwandfreie Qualität

Chemische Fabrik Küas G.m.b.H. Köln.

Generalvertreter und Fabriklager Fritz de la Porte, Magdeburg, Kaiser-Friedrich-Straße 23.

Die Wahlen zu den kirchlichen Körperschaften

Am Sonntag den 23. Januar von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends im Gemeindefaal Bräderstraße 14 statt. Das Ergebnis der Wahl wird am Dienstag den 25. Januar von 4 Uhr nachmittags an ebenda festgesetzt. Magdeburg-Neustadt, im Januar 1921.

Gemeinde-Kirchenrat St. Nikolai.

Stille, Geldkassette, Waschb. b.g. v. Doest, Dr. Steinernerstr. 9

Deutscher Transportarbeiterverband Verwaltung Magdeburg.

Nachruf. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Invalide 163

Otto Künze im Alter von 71 Jahren am 20. Januar verstorben ist. Ihre feinem Andenken! Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg. Nachruf. Am Donnerstag den 20. Januar verstarb unser Mitglied

Frieda Kollmeier im Alter von 26 Jahren. Ihre feinem Andenken! Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 25. d. M., vormittags 10 Uhr, vom Dudauer Friedhof aus statt.

Im Donnerstag den 20. Januar verstarb unsere liebe Tochter, meine liebe Braut

Frieda Kollmeier im Alter von 26 Jahren. In tiefer Trauer: Hermann Kollmeier und Frau Hedwig Gustav Hey.

Die Beerdigung findet am Dienstag, vormittags 10 Uhr, von der Kapelle des Dudauer Friedhofs aus statt.

Dankagung. Für die liberalen reichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Beimgang unsers lieben Vaters sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. 7681

Frau Altenburg u. Tochter. Gertrud Nawroth Paul Hellwig 7068 Breslau Verlobte Magdeburg den 22. Januar 1921.

MEN-SCHU-Kautabak

hergestellt von Hendess & Schumann, Nordhausen.

Vertretung Kurt Stockmann, Magdeburg, Olvenstedter Straße Nr. 65. Fabriklager A251

Restverkauf von Stoffen!

für Herren- u. Knabenanzüge pro Meter von 70 bis 160 Mt. Am mit diesen Resten schnellstens zu räumen, verkaufe ich dieselben weit unter Einkaufspreis. O. Segger Schneidmstr., Bramschwy. Str. 106

Ansichtspostkarten

empfehlen Buchhandlg. Volksstimme. Ein Handfedertuch, recht, verkauft, Preis 250 Mt., b. Otto Ohnstedt, Olvenstedter Straße 65. 7076



Unser Inventur-Ausverkauf

bietet wie bekannt enorme Vorteile Sternberg & Co. Magdeburg, Breiteweg 55

Abgabe von Briefen. Auf die Marken 19 und 20 der Kohlenkarte darf vom 26. Januar 1921 an je 1 Zentner Briefe abgegeben werden. Die Marken 11-15 der Kohlenkarte treten mit dem 31. Januar 1921 außer Kraft. Magdeburg, den 20. Januar 1921. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Listen der zur Ausübung der Wahlen zum Landtag, Provinziallandtag und Kreis-tag berechtigten Personen dieser Gemeinde liegen von Sonntag den 21. bis einschließlich 23. Januar vorläufig von 8 bis 12 Uhr und 2 bis 6 Uhr, am Abend von 8 bis 12 Uhr, Sonntags von 10 bis 12 Uhr im hiesigen Gemeindebüro aus.

Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Listen sind bis zum Ablauf der vorbestimmten Ausschlussfrist bei dem Gemeindevorstand hier schriftlich anzulegen oder zu Protokoll zu geben, und zwar unter gleichzeitiger Beibringung der Beweismittel für die Richtigkeit der Behauptungen, falls diese nicht offenkundig sind. 245

Segeleben, den 20. Januar 1921. Der Gemeindevorstand. S. S. S.

nicht annehmen kann. Wir haben die Gewalt, wir können — und wir würden es verstehen — uns ihrer bedienen, wenn es nötig wäre, ihm den Respekt vor allen unterworfenen Verpflichtungen aufzuzwingen. Aber das republikanische Frankreich ist seinem Wesen nach friedlich, und im Frieden wollen wir Deutschland zur Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen bringen. Frankreich verlangt alles, was ihm möglich ist. Es ist vernünftig; es verlangt nicht, was unmöglich ist. Aber was jetzt geschehen muß, das ist, daß alle Möglichkeiten der Verzögerung seitens des Schuldners in Geld, in natura und in Beteiligungen aller Art zum Vorteil des Gläubigers durchgeführt werden.

Daß der Zusammenbruch des deutschen Wechselkurses vielen Kapitalisten riesige Konjunkturgewinne gebracht hat, stimmt schon. Aber daraus auf das Wohlergehen des Volkes zu schließen, kommt auf jenes bekannte Wort hinaus, daß ganz Polen betrunken war, weil der König getrunken hatte. In seiner weiteren Erklärung gab Briand die üblichen Freundschaftsversicherungen an Frankreichs Verbündete und Freunde ab. Hervorzuheben ist, was er betreffend Rußland sagte. Nachdem er Rußland der „unwandelbaren Dankbarkeit“ Frankreichs für seine Waffenbrüderschaft während des Krieges versichert hatte und hinzugefügt hatte, daß er, wie seine Vorgänger, das bolschewistische Rußland nicht anerkennen werde

solange in Moskau kein Regime besteht, das in Wirklichkeit das russische Volk darstellt, und das bereit ist, die Verpflichtungen zu halten, die die frühere Regierung dieses Landes übernommen hat —

fügte er hinzu:
Der Bolschewismus in Rußland muß auf seine Grenzen beschränkt bleiben. Wir haben nicht das Recht, in Rußland zu intervenieren. Aber es ist uns unmöglich, zuzulassen, daß die Sowjetarmee unsere Verbündeten angreift.

Das ist also eine Abkehr von der Interventionspolitik, die seit Clemenceau gegen Sowjet-Rußland verfolgt worden ist und dazu beigetragen hat, die Bolschewisten an der Herrschaft zu halten. Diese Abkehr ist von großer Tragweite. Sie kommt nicht überraschend. Briand hat nur den Mut, die Konsequenzen aus dem Vankrott der Interventionspolitik zu ziehen. Im übrigen werden wir seine Taten abwarten. —

Der Zerstörung preisgegeben . . .

Am 31. Dezember 1920 wurde in Bad Salzbrunn bei Waldenburg der Bureauangestellte Klaus Hoff verhaftet, den die Staatsanwaltschaft schon längere Zeit wegen Urkundenfälschung, Betrugs usw. sucht. Dabei fielen der Polizei, die lediglich im Auftrag der Staatsanwaltschaft handelte, eine große Menge Papiere der verschiedensten Art in die Hände. Wie sich bald danach herausstellte, hatte man es in dem Hoff mit einem Angestellten der Orgesch zu tun, und die vorgefundenen Papiere waren nichts anderes als Dokumente dieser sogenannten Selbstschutzorganisation. Dadurch wurde es auch verständlich, daß Hoff bei seiner Verhaftung die Papiere zu beseitigen versuchte, außerdem auch, daß sich zwei Vertraute mit Namen Müller und Magiong, ganz verzweifelt sowohl um die Freilassung des Hoff wie vor allen Dingen um die Herausgabe der Papiere oder wenigstens ihre sofortige Versiegelung bemühten.

Aus der großen Zahl der aufgefundenen Dokumente ist ein Monatsbericht für November von besonderem Interesse. In ihm werden die einzelnen Ortschaften angeführt, in denen die Orgesch Mitglieder hat, und zwar getrennt die für den „Ortschutz“ und für den „Preischutz“ verpflichteten.

Eine Reihe von Generalstabsoffizieren, in denen große Gebiete abgeteilt und die bedeutendsten Orte des nieder-schlesischen Industriegebietes durch besondere Brieftube oder Kreise bezeichnet sind, geben den Orgeschleuten die notwendigen Anweisungen. Dazu ist folgende „Erläuterung“ beigefügt, die wir in wesentlichen Teilen wiedergeben:

1. Sämtliche Unterabschnitte müssen nach mehreren Fronten schützen. Es wird daher mit den Ortsgruppen verabredet werden, daß sämtliche Personen bis zu 45 Jahren die Einschulung des Industriegebietes übernehmen, die älteren Personen müssen Reserve und Rückendeckung bilden.
2. Für sämtliche Unterabschnitte wird gebeten, sofort Unterstützung zu senden.
3. Zur Aufrechterhaltung der Verbindung der einzelnen Unterabschnitte unter sich und mit der Kreisleitung ist unbedingt für kritische Zeit ein dauerndes Flugzeug nötig. Landeplatz vorhanden.
4. Es wird nicht nötig sein, eine geschlossene Front zu bilden, oft wird es genügen, günstige Punkte (Höhen usw.) zu besetzen, von denen ein bestimmter Raum bestrichen werden kann. Bestimmte Angaben hierüber folgen.
5. Die Hauptstreckenlinie Freiburg—Nieder-Salzbrunn—Altwasser—Waldenburg—Dittersbach—Zellhammer wird dem Betrieb nicht erhalten bleiben.
6. Der Beförderung preisgegeben sind: sämtliche Gruben und Industrieanlagen.

Besonders aber wird sich die Wut der Arbeiter auf die Quellen und Kureinrichtungen des Bades Salzbrunn richten. Jede Ortschaft muß sich schon jetzt ältere Personen (die zum Kampfe untauglich sind) sichern, die in gewissen Fällen alle brauchbaren Elemente, die unsern Verband noch nicht angehören, zu unserer Unterstützung bewegen und anfeuern.

8. Es ist sehr fraglich, ob es in kritischen Fällen möglich sein wird, die Unterabschnitte zu alarmieren und mit ihnen Verbindung aufrechtzuerhalten. Die Unterabschnittsführer müssen daher auf selbständiges Handeln vorbereitet sein.

Daraus geht hervor, daß die Orgesch einen militärischen Charakter trägt und Gewalttätigkeit plant. Da es Pflicht der Behörden ist, den gewaltsamen Sturz der Verfassung zu verhindern, ist die Unterdrückung der Orgesch, und zwar für ganz Deutschland, gesetzliche Pflicht. Dem Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien hat Minister Sebering den strikten Auftrag gegeben, in der energischsten Weise vorzugehen. Da Gewalttätigkeiten der Orgesch-Deute zu befürchten waren, um ihre inzwischen verhafteten Spießgesellen zu befreien, wurde die Schutzpolizei verstärkt. Die Arbeiterschaft ist naturgemäß in große Erregung geraten und droht mit einem Generalstreik, wenn nicht energisch gegen die Orgesch-Banden vorgegangen wird. Die Schutzpolizei hat in mehreren Orten des Kreises Waldenburg Durchsuchungen vorgenommen.

Gegen die Schieber in Oesterreich.

Die Versammlung der Eisenbahner und der Technischen Union, in der Beschluß gefaßt werden sollte, ob morgen die Parole der Technischen Union, sich außerhalb des Gesetzes zu stellen und Schieber zu hängen, wenn bis zum 20. Januar die Regierung den Preisabbau nicht durchsetze, befolgt werden soll, verlief sehr stürmisch. Der Wortführer der Technischen Union, Oberverpflichteter Wiener, hatte am 18. d. M. in der Enquete über den Preisabbau gesagt, es solle weder zum Mord noch zum Brand kommen. Er werde sich für eine Fristsetzung einsetzen. In der Verhandlung wurde betont, man müsse abwarten, bis die ganze Sozialdemokratie sich auf den Standpunkt der Eisenbahner gestellt haben würde. Die Südbahner sandten ein Rundtelegramm an alle Stationen, daß am 20. Januar kein Streik sei. Die

Technische Union befolgt, im geeigneten Moment das Entsprechende zu veranlassen. Die Postbeamten trugen auf dem Markt zwei 45 Literne Eimer ihrem Zuge voraus. —

Notizen.

Militärkonsortium abgelehnt. Im Mecklenburgischen Landtag gab Ministerpräsident Stellung zu angeforderten programmatische Regierungserklärung ab, in der er sich u. a. scharf für ein Verbot der Selbstschutzorganisationen aussprach. Hierauf stellte Abgeordneter Kulebski (bl. nat.) den Antrag auf Auflösung des Landtags, der von den Kommunisten unterstützt wurde! Der Landtag vertagte sich sodann. Ein von der Rechten beantragtes Militärskonsortium wurde abgelehnt. —

Die Schulden der Welt. Eine Statistik der National City Bank enthält folgende Ziffern: Die Schulden aller Staaten der Welt betragen 300 Milliarden Golddollar gegen 212 Milliarden bei Unterzeichnung des Waffenstillstandes. Die Rückkehr des Friedens hat so schreie die „Federal Reserve“ somit keineswegs dem Anwachsen der allgemeinen Schuldenlast und der Inflation Einhalt getan, denn betrug während des Krieges die jährliche Zunahme der Schulden 40 Milliarden Golddollar, so beziffert sie sich im ersten Jahre nach dem Waffenstillstand sogar auf 45 und in dem seitdem verfloßenen zweiten Jahr auf 42 Milliarden. —

Verurteilung tschechischer Kommunisten. In der Reihe der Prozesse gegen die Kommunisten in der Tschechoslowakei wurden am Mittwoch die ersten Urteile gefällt, die auf 8 bis 10 Monate schweren Kerker lauteten. —

Das Elend der österreichischen Kinder. „Daily Chronicle“ erhält von ihrem Wiener Berichterstatter eine Statistik über die Notlage der österreichischen Kinder. Es werden darin auch Zahlen über die in 18 verschiedenen Ländern aufgenommenen unterernährten Kinder gegeben. Die Zahl der in fremden Ländern aufgenommenen Kinder beträgt danach insgesamt 123 472 Kinder, wovon entfallen: Schweiz 84 106, Holland 28 290, Deutschland 17 627, Dänemark 12 670, Tschechoslowakei 11 601, Schweden 7589, Italien 5368, Norwegen 2884, Südslawien 1501, England 1040, Rumänien 988, Luxemburg 850, Belgien 820, Spanien 88, Frankreich 50 und Polen 30. Die Zahlen aus Frankreich und England sind noch beschämender als die Tatsache, daß Kinder in fremde Länder geschickt werden müssen, um sie vor dem Verhungern zu bewahren. —

Depeschen.

Die Wiener Preisabbau-Enquete.

W. U. Wien, 21. Januar. Die Preisabbau-Enquete wurde gestern mit einer Entscheidung, auf die alle Parteien sich geeinigt haben, beendet. In dieser Entscheidung wird die Forderung an die Regierung gestellt, einen dringenden Mahnruf an die Eigentümermächte zur raschen und ausgiebigen Hilfeleistung durch die in Unschuld genommenen Arbeiter zu richten. Ferner wird der Regierung empfohlen, die Hauptursache der Teuerung, die herrschende Inflation, durch die Auffangung der im Ausland zirkulierenden österreichischen Noten und durch Oekonomisierung der Verwaltung zu beheben. Schließlich wird gefordert, daß der weit um sich greifenden Untergrabung der Moral durch die schärfste Bekämpfung des Preiswuchers begegnet werde. —

Turati verdammt den Bolschewismus.

W. U. Rom, 21. Januar. Auf dem sozialistischen Kongress in Livorno protestierte in der gestrigen Sitzung Turati scharf gegen das Evangelium der Gewalttätigkeit, die lediglich Angst vor den Ideen anderer Deute sei. Mit dem allgemeinen Wahnsinn könne man, ohne einen einzigen Blutstropfen zu vergießen, alles erreichen. Die Anwendung von Gewalt müßte die ganze Welt gegen Italien aufrufen. Der Bolschewismus, der in ein paar Jahren verdammt sein werde, sei nichts anderes als eine Art orientalischen Nationalismus. Bei der Mehrheit des Kongresses wurde die Rede mit stürmischem Beifall aufgenommen. Turati wurde umarmt und gelüßt. —

Der 20. Januar in Wien.

W. U. Wien, 20. Januar. Der Tag des 20. Januar ist trotz aller wilden Gerüchte ruhig verlaufen. In einer Versammlung haben die Südbahner und die Technische Union die Frist, die sie der Regierung für die Maßnahmen gegen den Preiswucherer gestellt haben, bis zum 1. März verlängert, bis zu welchem Zeitpunkt auch der Aufschluß an Deutschland durchgeführt sein soll. —



Inventur-Ausverkauf

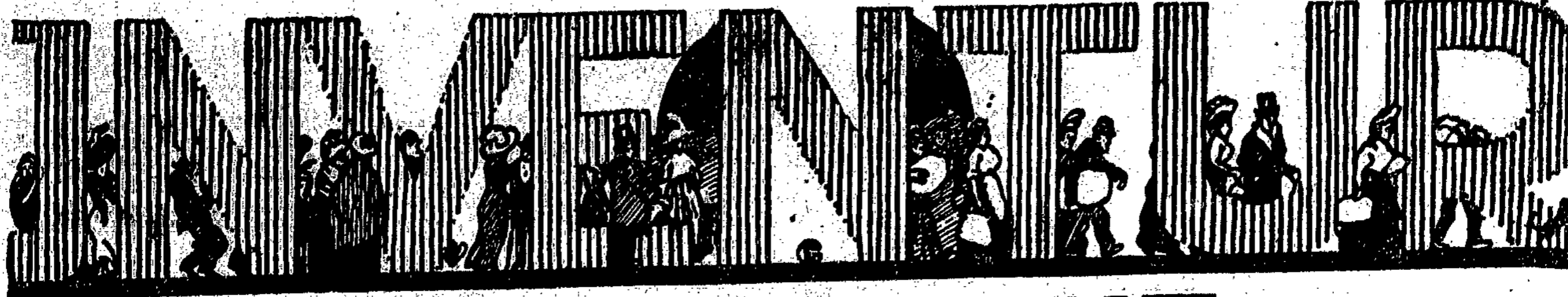
Die nebenstehend aufgeführten Preise sind mit Recht als **fabelhaft billig** zu bezeichnen, da wir viele Artikel **unter Einkaufspreisen** abgeben. Ferner ist es uns gelungen **große Gelegenheitsposten** teils weit unfortiert, teils weit leicht beschaffen zu bekommen.

30 bis 40 Prozent billiger

als der reguläre Preis berechnungen, und können wir diese danach ebenfalls **zu Spottpreisen** abgeben. Sichern Sie Ihren Bedarf, Sie tun gut daran. Wir bitten jedoch wiederholt, doch auch die Vormittagsstunden zum Einkauf benutzen zu wollen. Verkauf nur an Selbstverbraucher. **Gänzliche Angebote soweit Vorrat.**

Kind.-Tuchhausschuhe Leder-Sohle 8.80	Damen-kamelhaarartige Stoff-Hausschuhe 17.35	Damen-Halbschuhe grau Chevreau, Rahmenarbeit 59	Damen-Schnürstiefel mit Einlagen, Bor- und Lederbesatz 69
Kind.-Flitzschürstiefel fein-farb. 9.30	Damen-kamelhaarartige Stoff-Schnallstiefel 28.35	Damen-Halbschuhe grau Wildleder, bestes Fabrikat 69	Damen-Schnürstiefel Lacktappe, Chromleder 89
Tuch-Schnallstiefel Leder-Sohle, Käppch. 21-24 12.35 31 bis 35 27 bis 30 25 und 26 19.80 17.35 14.35	Damen-Leder-Hausschuhe 29.80	Damen-Halbschuhe braun Voggalf, Kragegarnitur 98	Herrn-Schnürstiefel Hochschaff, Chromleder 98
Kamelhaarstoffartige Schnallstiefel Leder-Sohle und Käppchen 16.35 31 bis 35 27 bis 30 25 und 26 26.35 21.80 18.35	Damen-Leder-Hausschuhe 39.80	Feinfarbige Leder-Spangenschuhe und Knöchel-Halbschuhe 97	Herrn-Schnürstiefel edel Chevreau, Lacktappe 118
Kinder-Lederschürstiefel 18 6.22 braun 27.80 schwarz 23.80	Damen-Wild-Halbschuhe mit hohem Absatz 59.30	Damen-Lackleder-Spangenschuhe 139 und 99	Herrn-Schnürstiefel Rindbock, Desbychnitt 129
Mädchen-Schnürstiefel beige, Anstark-leder 31 bis 35 69 27 bis 30 49	Damen-Chromleder-Schnür- und Binde-Halbschuhe 63.80	Lackleder-Schnürschuhe mit Wildleder-Einlage 123	Herrn-Schnürstiefel Rahmenarbeit 183 107 159
R.-Chevreau-Schnürstiefel Derby 31 bis 35 69 27 bis 30 59	Chevrollin-Schnür-Halbsch. mit und ohne Lacktappe 73.30	Ganz-Lack-Schnürschuhe Rahmenarbeit, mit kleinen Fehlern 139	Farbige Herren-Schnürstiefel rotbr., dunkelbr., hellgelb 168
R.-Roxschürstiefel für Knaben u. Mädchen 31 bis 35 69 27 bis 30 79	Damen-Halbschuhe Lack-blick, schwarz u. farbig, Leder-Sinterbesatz 79.80	Lackleder-Schnür- und Spangenschuhe beste Rahmenarbeit mit 12 Fehlern 157	Herrn-Lackleder-Schnürst. 168 198
Fahrleder-Schnürstiefel wetterfest 31 bis 35 88 27 bis 30 78	Damen-Schnür-Halbschuhe farbig, Rahmenarbeit 93.30		Herrn-Halbschuhe Lack und farbig 189 168

Gaus Café Sachtleben 165 Breiteweg 165 Gaus Café Sachtleben
Gde Alte Ulrichstraße 1 Treppe Gaus Café Sachtleben.



AUSVERKAUF

4. Angebot!

Schleiergardinen

und Spannstoffe, 185 cm breit, in großer Musterauswahl

Meter **17.50 21.50 24.50 28.00**

Gardinen-Mull 90 und 115 cm breit Meter **11.50 18.50** | **Bestickter Mull** für Scheibengardinen Meter **9.75 8.95**

Halbstores in geschmackvoller Ausführung, mit Filet-Einsatz **120.00 148.00**

Reisedecken gute Qualität **195.00** | **Tischdecken und Kommodendecken** Filzuch mit Kurbelsticker **26.00 52.00** | **Einige Teppiche u. Vorlagen** im Breiße bedeutend ermäßigt **310.00** | **Chaiselongues** mit gutem Bezug und guter Polsterung **310.00**

Reformbettstellen mit Patent-Gauffermatratze, welche an der Endierung befestigt ist. **450.00 475.00 500.00 525.00** **jetzt 400.00 425.00 450.00 475.00**

Wäschestoffe für Leib- und Bettwäsche, fein-, mittel- und Hartwolle Meter **18.50 16.50 14.50 12.50 10.75**

Schürzendruck ca. 80 cm breit, Reimleinen, blau mit weißen Tupfen **jetzt Meter 13.50**

Im Erdgeschoss auf Extratischen ausgelegt
Abfärbete von vielerlei Baumwollstoffen jeder Abfärbete **25.00** | **Genähter Bettbezug** mit 2 Rippen, weiß **jetzt 125.00**
Fertiges Doppel-Doppeltuch 100x200 **jetzt 75.00**

Halbwollene Hauskleiderstoffe **jetzt Meter 12.50**

Schwarze und farbige Konfirmanten-Kleiderstoffe in riesiger Auswahl **enorm billig!**

Weichfleurende Kleiderseide la., ca. 90 cm breit, viele Farben **jetzt Meter 68.00**

Gekreimte Seidenstoffe für Hüten und Kinderkleider **jetzt Meter 35.00**

Prima 70 cm breite Körper-Welvels für Kostüme, nur noch in marine, grün, braun **jetzt Meter 78.00**

Sartweiße Damast-Tischtücher u. -Servietten Größe 180x240 130x160 130x130 55x35 Stück **175.00 95.00 78.00 15.00**

Ein Posten Offenbacher Lederwaren ganz besonders preiswert.

Damen-Handtaschen große moderne Formen, Leberstichformen, Beschafttaschen, eingeteilt in 5 Serien **125.00 75.00 45.00 23.00 15.00**
Damen- und Herren-Geldscheintaschen Serie 2 Stück **30.00** Serie 1 Stück **13.50**
Brieftaschen in 3 Serien Serie 3 Stück **58.00** Serie 2 Stück **37.00** Serie 1 Stück **18.00**
Zigaretten-Etui's für Damen und Herren Serie 2 Stück **45.00** Serie 1 Stück **30.00**
Altenmappen mit Beschluß **Stück 75.00**

Ein Posten **Kleider-Römpfe** auf Karton gebündelt zum Ausfuchen **50,-**

Damen-Wäsche
Damen-Hemden Reformschnitt **27.75**
Damen-Hemden Reformschnitt mit Langsetze **29.75**
Damen-Hemden Reformschnitt mit Schürze oder Hochsaum **36.75**
Damen-Hemden Reformschnitt mit breiter Schürze, ober im Knopf gefasst **39.75**
Damen-Hemden Reformschnitt mit Hochsaum und Schürze **45.00**
Damen-Beinkleider Reifeform, mit Langsetze **29.75**
Damen-Beinkleider Reifeform, mit breiter Schürze **48.00**
Damen-Nachjacken Sommerstoff, mit Langsetze **39.75**
Damen-Nachjacken weiß überbarquent, mit Langsetze **48.00**
Damen-Unterröcke mit Schürze und Einsatz **19.75**
Damen-Korsetts lange Form, mit Langsetze **29.50** | **Damen-Mieder-Korsetts** **21.00**

Schürzen
Blusenschürzen prima Stoffe, Doppelpendel oder gestreift **30.00**
Wiener Schürzen beste oder bunteste Stoffe **39.00**
Weißer Zierschürzen mit Einfassung **19.00**
Kinderschürzen prima Stoffe, dunkel od. hell **27.00**
Kinderschürzen weiß, mit Schürze **24.50**
Damen-Unterröcke dunkle Farben **32.50 29.00**

Coupeköffer verstärkte Ecken, verschließbar
30 35 60 65 cm
30 33 36 38 cm

Ein Posten **Wäsche-Langsetten** weiß, Meter **1.00 75, 50,**

Modewaren
Moderne Sackett- u. Blusen tragen **4.95 3.75 1.95** **95,-**
Mod. Sacketttragen mit Sackett **17.50 14.75** **97,-**
Füll-Jabots **2,-**
Blusen und Kinder-Garnituren aus feinem Stoff **2.75 1.95 1.65** **75,-**
Ratrosen-Garnituren tragen und Kermel aufblasen **12.75 9.75** **75,-**
Kleier Knoten zum Ausfuchen **1,-**
Holzschläger für Bau, Werkstatt, durchbohren **4.95**
Ballschals Kunstseide **19,-**

Kleinformel
Bauernische mit Holzplatte **75.00 62.00 58.00 52.00** **45,-**
Bauernische in Metallplatte **125.00 90.00 65.00** **50,-**
Rauchische eiche **350.00 285.00 285.00** **150,-**
Servierische Eichenbaum lackiert **250.00 185.00** **110,-**
Büstenständer **112.00 110.00 85.00** **75,-**
Bücher-Etagere zum Anhängen **65.00 55.00** **30,-**
Bücher-Etagere zum Stellen **100.00 75.00** **50,-**
Bücherschränke **675.00**
Handtuchhalter **7.90** **4,-**
Handtuchständer **14.50**
Garderobehalter **32.00 20.00 15.00** **10,-**

Mädchen-Schulmappen **8.75**

Strümpfe
Damen-Strümpfe engl. Lang, schwarz, weiß, leber Paar **7.50** **5.95**
Damen-Strümpfe in Flor, Rafo, Jersey, schwarz, leber, weiß Paar **17.50**
Herren-Socken in den Farben grau, bla, blau, braun Paar **6.75**
Ein Posten Kinder-Hüßlinge zum Ausfuchen jeder bis 4.25 **jetzt durchweg Paar 95,-**

Ein Posten **Pojamenten-Quasten** in vielen Farben **Stück 10,-**
Ein Posten **Pojamenten-Befätze** **jetzt durchweg Meter 25,-**

Herrenartikel
Herren-Hosenträger mit Schößen zum Ausfuchen **jetzt 95,-**
Herren-Krawatten Selbstbinder, breite Form, moderne Muster, zum Ausfuchen **8.75**
Weiche Herrentragen moderne Form zum Ausfuchen **3.95** **2.95**
Herren-Serviette weiß und farbig, zum Ausfuchen **Stück 3.95**

Ein Posten **Bettlätze** weiß, in Stücken von 10 Meter **10.00**
Ein Posten **Eisfänger** **1a. Nähfaden** weiß Nr. 30 **Stagespr. 4.00** **jetzt Rolle 2.50**

Trikotagen
Herren-Garnitur Jacke und Hose, grau und blau **Garnitur 55.00**
Herren-Normalhosen prima wollgemischt, Größe 6, 5, 4 **43.00 41.00** **39.00**
Herren-Normalhemden prima wollgemischt, Größe 6, 5, 4 **Stück 46.00 44.00** **42.00**
Damen-Schlupfhosen Eritot, in vielen Farben **Stück 26.50** **21.00**
Damen-Hemdhosen weiß, elastisch gestrickt **Stück 33.00**

Brasil-Bruchreis Pfund **2.75**

GEBR. BARASCH

Frisch gebrannter Kaffee große Bohnen, Pfund **18.50**

Deutscher Reichstag.

52. Sitzung.

Berlin, 20. Januar.

Eingegangen ist ein Schreiben des Reichswirtschaftsministeriums, wonach dem Wunsche des Reichstags entsprechend bei der Reichsjahresrechnung zur Heberwachung der Einnahmen und Ausgabe ein parlamentarischer Beirat eingerichtet werden soll.

Die Interpellation sämtlicher Parteien, mit Ausnahme der beiden linkssozialistischen Gruppen, über die Vorgänge in Oberschlesien wird, wie ein Regierungsvertreter erklärt, in der vorgeschriebenen Frist beantwortet werden.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs über eine weitere vorläufige Regelung des Reichshaushalts.

Erhöhung der Teuerungszuschläge für die Beamten.
Die Vorlage wird bereits im Hauptausschuß des Reichstags behandelt.

Abg. Pleitner (Komm.): Die Mehrheit des Hauses will das Gesetz im Hauptausschuß verschleppen. Die Vorlage bringt den Beamten völlig ungenügende Zuschläge. Das Ganze ist eine Schiebung der Regierung mit den Parteien, die unter der Beamtenenschaft große Unzufriedenheit erregt. (Zuruf rechts: Die Verbände haben ja zugestimmt!) Die Gewerkschaftsführer haben zugestimmt, um dem Kampf auszuweichen. Bei der bevorstehenden großen Beamtenbewegung werden diese Führer eine schwere Niederlage erleiden. Wir rufen die Beamten auf zum Kampfe gegen die Regierung und Reichstag.

Abg. Breunig (Unabh. Soz.): Da die Vorlage im Einverständnis mit den Gewerkschaften zustande gekommen ist, seien wir jetzt zu weiteren Forderungen ab. Da unsere Forderungen nicht durchgedrungen sind, werden weitere Kämpfe die Folge sein. Dann werden wir die Gewerkschaften unterstützen.

Damit ist die erste Lesung beendet. — Das Gesetz über die Heberleitung der Rechtsprechung in den Kreisen Genuß und Walmehy wird in allen drei Lesungen angenommen.

Es folgt der Vertrag mit Danzig über die Regelung von Optionsfragen.

Die Abg. Schulz (Bromberg, dt.-natl.) und v. Kemnitz (Dt. Rp.) bedauern, daß die Regierung für die Deutschen in den polnischen Gebieten so wenig Interesse habe.

Danach wird das Gesetz in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Das Gesetz betr. das deutsch-französische Abkommen über die Erstattung der von Elsaß-Lothringen geleisteten außerordentlichen Kriegsausgaben wird dem B. Ausschuss überwiesen.

Fortsetzung der Bayern-Debatte.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung des unabhängigen Antrags über Aufhebung des Belagerungszustandes in Bayern.

Abg. Spahn (Ztr.): Die Handhabung des Art. 48 der Reichsverfassung ist ausdrücklich in die Hände der Reichsregierung und der Landesregierung gelegt, und es kann deshalb von einem Verfassungsbruch nicht die Rede sein. Da die bayerische Verordnung nur der Verurteilung dient, können wir dem Antrag nicht zustimmen.

Abg. Thomas (Komm.): Die Justiz der bayerischen Volksgerichte ist absolut gescheitert und widerspricht der Verfassung. Sie läßt Mörder und Räuber frei herumlaufen, während sie Politiker zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt. Wiederaufnahmeverfahren sind selbst bei Nachweis von Meineiden und falschen Angaben unmöglich, und das Reichsgericht hat sich als unzuständig erklärt, da es die Volksgerichte nicht anerkennt. In Bayern hat heute das Recht der Militärs, die Pflichten hat das arme Volk. Wenn man so fortfährt, so erreicht man, daß das Volk aufhört, und der Tag der Erkenntnis wird auch der Siegestag des Volkes sein. (Rebh. Weis. auf der äußersten Linken.)

Abg. Simon (Soz.): Dem Kollegen Spahn gegenüber stelle ich fest, daß das Ministerium Hoffmann sich darin einig war, der Belagerungszustand sei so fort aufzuheben, sobald wieder Ruhe eingetreten sei. Ausnahmezustände können zuzeiten notwendig werden, dürfen aber niemals Dauerzustände werden. Bayern hat damals das Recht des Reichspräsidenten, den Belagerungszustand aufzuheben, ausdrücklich anerkannt. Dem Kollegen Emminger sollte das ungeheure Material an Rechtsbrüchen und Schikanen doch genügen, um das Inhabbare dieses Zustandes einzusehen. An dem Tage nach rechts in Bayern tragen die Kommunisten die Schuld, und die Folge der Mäzezeit ist die Regierung Kahr. Die Verantwortung für die Zwischenfälle in Regensburg und Augsburg

trägt nur der Ausnahmezustand, der es ermöglichte, daß die Sicherheitspolizei die Straßen verperrte und so die Arbeitererschaft zum Zusammenstoß trieb. Durch den Ausnahmezustand wird nur Wasser auf die Mühle der Kommunisten getrieben. Jetzt haben wir die Möglichkeit, das Unrecht an der bayerischen Arbeitererschaft anzumachen, das diese schon lange erduldet.

Abg. Unterleitner (Unabh. Soz.): In Bayern spielt sich der soziale Kampf in schärferen Formen ab als im übrigen Reich. Er hat zum Ausnahmezustand geführt, der einseitiges Machtmittel der Reaktion für die Monarchie ist. Die Aufhebung des Ausnahmezustandes müßte auch eine Forderung der bürgerlichen Demokratie sein. Um so mehr wundere ich mich über die Ausführungen des Reichsministers des Innern, die nur eine Verschiebung des Antrags bedeuten. Die bayerische Regierung hat die Notwendigkeit des Ausnahmezustandes durch Lüge und Schwindel begründet. Der gelehrte Herr Heim hat die Dummheit des Herrn Kahr in die richtige Bahn gelenkt, und dieser glaubt gern an Bewaffnungen in Oberfranken, an bewaffnete Arbeiter und rote Putzschablonen. Die bayerische Volkspartei hat die Unwissenheit oder Abhängigkeit breiter Massen für ihre parteipolitischen Zwecke ausgenutzt.

Studenten, ehemalige Offiziere und Hochschullehrer
diesem unbehindert Demonstrationen veranstalten, wenn es gilt, ein richterliches Urteil, das gegen einen der Ihren in Schwere ist, zu beeinflussen und patriotisch-monarchische Ansprachen halten. Auf der einen Seite Nachhilfe, auf der anderen brutale Gewalt. Während in Deutschland und deutschbaltischen Arbeiterversammlungen ungehindert zum Totschlag gegen gewisse Personen aufgefordert werden darf, verlangte kürzlich noch ein bayerischer Bezirkshauptmann, daß unsere Versammlungen 4 Tage vorher angemeldet und Mitgliederverzeichnis, Rednerliste usw. eingebracht werden müssen. Die bayerischen Volksgerichte durchbrechen die Rechtseinheit des Deutschen Reiches. Sie wurden der Regierung Hoffmann von der Reaktion abgezwungen. Beim Kapp-Putsch hand die bayerische Klassenjustiz in ihrer größten Blüte. Evident und klar werden, auch wenn sie noch so sehr von der Reichsregierung unterstützt werden, den Siegeszug des Sozialismus nicht aufhalten können. (Weis. b. d. Unabh. Soz. u. Komm.)

Vizepräsident Dietrich rügt die beleidigenden Anmerkungen gegen den bayerischen Regierungsvertreter und erteilt dem Abgeordneten Lebebour einen Ordnungsruf. (Großer Lärm auf der äußersten Linken.)

Nach persönlichen Bemerkungen der Abgeordneten Simon (Soz.) und Emminger (Wahr. Rp.), in denen sich Emminger gegen den Vorwurf, am Revolutionstag sich verdeckt zu haben, verteidigt, findet die Abstimmung über den Antrag Aderhold (Unabh. Soz.) statt, der die Regierung ersucht, die Aufhebung der von der bayerischen Regierung getroffenen Maßnahmen zu bewirken. Die Abstimmung ist auf Antrag Lebebour (Unabh. Soz.) eine namentliche. Während der Abstimmung erscheint der Reichsfanzler Fehrenbach. Der Antrag der Unabhängigen wird mit 181 Stimmen gegen 124 abgelehnt.

Abg. Pleitner (Komm.) wirft der Gewerkschaftsbureaucratie vor, daß sie durch die Annahme des Regierungskompromißvorschlages der Entscheidung durch den Streik aus dem Wege gegangen ist und beantragt, die ursprünglichen Vorschläge der Gewerkschaften wieder herzustellen.

Abg. Breunig (Unabh. Soz.) erklärt, der Regierungsvorlage zuzustimmen, und, um keine Gelegenheit vorbeigehen zu lassen, den Beamten zu helfen, auch dem kommunistischen Antrag zustimmen zu wollen.

Das Haus verlagert sich auf Freitag 1 Uhr. Anfragen, kommunistische Interpellation über das Amnestiegesetz, kommunistisch-unabhängige Interpellation über Flensburg, Reichshaushalt.

Schluß 7 1/2 Uhr. —

Provinz und Umgegend.

Landwirtschaftlicher Unterricht in der Reichswehr.

Das Landwirtschaftsministerium hat für die Durchführung des landwirtschaftlichen Unterrichts in der Reichswehr mit dem Reichswehrministerium Vereinbarungen getroffen. Danach sollen die Einrichtungen des bürgerlichen landwirtschaftlichen Fachschulwesens nach Möglichkeit auch dem landwirtschaftlichen Heeresunterricht dienlich gemacht werden. Die Heeresverwaltung zahlt dafür an die in Betracht kommenden Hochschulen, höheren Lehranstalten für praktische Landwirte, Landwirtschaftsschulen, Ader-

bauschulen oder landwirtschaftlichen Schulen, die sich im Garnisonort oder in seiner Nähe befinden, Entschädigungen. Der Unterricht soll in erster Linie möglichst mit eigenen landwirtschaftlichen Lehrkräften der Heeresverwaltung durchgeführt werden. Nebenamtlich können ferner akademische Landwirte, in Ruhestand lebende Landwirtschaftslehrer, Fachbeamte landwirtschaftlicher Abteilungen und ähnliche Fachleute herangezogen werden. Wo die Heeresverwaltung auch nebenamtliche Lehrkräfte nicht gewinnen kann, sollen die Landwirtschaftskammern die Vereinstellung von Landwirtschaftslehrern übernehmen. —

Parteinachrichten.

Groß-Ostdeutscher Sozialdemokratischer Verein. Am Montag den 21. Januar, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Heuberg.
Schöneberger Sozialdemokratischer Verein. Freitag den 21. Jan., abds. 8 Uhr, im kleinen Saal des „Stadtports“ Generalsversammlung. Wichtige Tagesordnung.

Kreis Kalbe.

Genosse Wiczorowski 70 Jahre alt.

Am Sonntag den 23. Januar begeht unser Parteigenosse Georg Wiczorowski seinen 70. Geburtstag. Es hieß ein Stück Parteigeschichte im allgemeinen und die unsers Bezirks und Wahlkreises im besondern schreiben, wenn wir hier Daten und Ereignisse aufzählen wollen, an denen das alt-junge Geburtstagskind beteiligt war. Sein Leben gehörte der Partei. In diesem Sinne ist ein ganzes, langes und opferreiches Wirken eingeschlossen.

Den Genossen im Kreis und in Staßfurt war Wiczorowski Führer, Berater und Lehrer; eine ganze Generation Mitstrecker und Heranwachsender hat sich an ihm orientiert, ist seinem Beispiel gefolgt und bildet den Kern unserer Bewegung und die Hoffnung unserer Zukunft. Eine Entschädigung für mancherlei Widrigkeiten des Lebens war ihm denn auch das unwandelbare Vertrauen der Genossen, die ihn öfter auf Parteitage sandten, ihn zum Sekretär des Kreises wählten und ihn nach der Revolution für den Posten des zweiten (unbefordeten) Bürgermeisters von Staßfurt präsentierten. In Erinnerung ist noch, wie anlässlich seiner Wahl die gesamte bürgerliche Prehmenie über den ehemaligen „Zuchthausker“ herfiel. Den Lesern der „Volksstimme“ ist Wiczorowski außerdem durch seine klaren, treffsicheren und formgewandten Berichte aus Staßfurt, durch Aufzuse und andre schriftstellerische Arbeiten bekannt.

So werden sich am Sonntag alle, die unsere Namen kennen und schätzen gelernt haben, in dem Wunsche vereinigen, daß er noch lange in geistiger Frische und mit ungebrochener Lastrast für die Partei und damit für die ganze Menschheit wirken möge. Gerade unsere Zeit braucht Männer, die unbeirrt von den Schwankungen des Tages den einmal für recht erkannten Weg zu Ende gehen. —

Staßfurt, 21. Januar. (Die Wählerliste) Gegen von Sonntag den 23. bis Sonntag den 30. Januar im Zimmer 27 des Rathhauses aus, und zwar Sonntags von 11 bis 1 Uhr, wochentags von 9 bis 12 und 8 bis 6 Uhr. In Staßfurt erhalten die Wähler eine Wahlbenachrichtigung zugehellt, die der Beweis dafür ist, daß der Wähler in den Listen eingetragen ist. Wer bis spätestens am 24. (Montag) diese Benachrichtigung nicht erhalten hat, muß spätestens am 30. Januar sich nach Zimmer 27 des Rathhauses begeben und sich in die Listen eintragen lassen. Sonst verliert er sein Wahlrecht. Die erhaltene Benachrichtigung ist aufzubewahren und zur Wahl mitzubringen. — Die Anlagen auf dem Königsplatz werden entfernt. Grund dafür ist die maßlose Festkörnung und Aneignungssucht, die nicht einmal vor den zur allgemeinen Freude geschaffenen öffentlichen Anlagen haltmacht, so daß sie gewaltige Summen zu ihrer Erhaltung fordern. Das Unverständnis an der Bedürfnisanstalt bleibt stehen. — Die städtische Sparkasse wird nun bald ein eigenes Heim in der Schule neben dem Rathaus erhalten. Zuerst wird vom Rathhaus eine Türe nach dem Schulgebäude durchgebrochen. Hierbei kann man bewundern, wie viele Manern früher errichtet

Das Auge des Buddha.

Roman von Friedrich Jacobsen.

(27. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

Aus der Menschenmenge, die stets den Bahnhof von Charing-Cross anzufüllen pflegt, ragte die Gestalt eines einzelnen Mannes fast im Hauptstrahl hervor.

Jwan Kasanow war, solange er den Volkstanz des Jarneffschen Zirkels trug, fast ein schöner Mann gewesen; diese Zierde aber hatte er nun England und seinem neuen Beruf zuliebe abgenommen, und die slawischen Züge traten, nicht zu seinem Vorteil, stärker hervor. Es hatte kaum der Muskelwille und des schwarzen Pfisters über dem linken Auge bedurft, um ihn als einen Vertreter der rein tierischen Kraft zu kennzeichnen, und obwohl der Weite für dergleichen Verständnis hat, so betrachtete man ihn doch mit einem gewissen Mißtrauen und vermied es, ihn in den Weg zu treten.

Der Mann war sicherlich mit seinem „come on“ schnell bei der Hand!

Durch eine Gasse von Menschen schob der Koloss sich heran und reichte Luis die Tüte.

„Die Depesche war nicht nötig gewesen, mein Junge, ich wußte ganz genau, daß Du kommen würdest. Koffer? Das Ding ist ja so leicht wie 'ne Flaumfeder, Schätze hast Du Dir in Paris wohl auch nicht zusammengefracht!“

Früher hatten die beiden sich „Sie“ genannt, trotz ihrer Zirkusamerikaschaft, aber Jwan sah es vergessen zu haben, oder er wollte gleich eine bestimmte Stellung markieren.

Jedenfalls ließ sich Luis gefallen und entgegnete:

„Ich bin gekommen, um hier zu sehen; Dein Brief war dunkel genug.“

„Hier ist alles dunkel, Kamerad. Verdammt nettes Wetter, was? Und Du kannst glauben, daß der Weg, den wir zu machen haben, noch viel schwärzer ist.“

Zuerst war es nur der Weg durch eine nebelchwermere Großstadt, deren gewaltige Straßenzüge immer glänzende Läden bargen; aber als sie die alte London-Brücke passiert hatten und sich rechts wendeten, wurde das allmählich anders.

„Drüben auf dem Festland war ich zuletzt in Hamburg,“ sagte Jwan. „Es hat seine Winkel, das ist wahr, aber gegen diesen dreieckigen Häuserklumpen ist es gerade wie im Zirkus Morelli, wenn unser Zwerger sich zwischen meine Beine stellte. Du meinst, ich Wante die Gassen mit ausgestreckten Armen reinzufegen?“

Warte nur, wir kommen in Gänge, wo ich es mit den Schultern fertig bringe. Ich hätte mich davor, denn die alten Baracken würden umfallen, sie hängen nur noch in den Geräten.“

Er deutete nach oben in den Nebel.

„Da — der schwarze Koloss, das ist die Kirche von Whitechapel. Sie hat eine Uhr, die man nie zu sehen kriegt, aber die Uhr schlägt alle Stunde die Zeit tot. Ich glaube, in dieser Gegend vergeht keine Stunde, wo nicht auch ein Mensch totgeschlagen wird. Mir kann's recht sein, an mich wagt sich keiner heran, und Du, Kamerad, bist hier auch sicher, dies Volk hat einen guten Blick für jeden, der die Faust nicht in der Tasche hält.“

Es war dennoch unheimlich. Sie kamen wirklich in jene Gänge, die von Jwans breiten Schultern fast ausgefüllt wurden, und sie mußten nicht nur über Lumpen und Scherben hinweggehen, sondern auch über Leiber betrunkenen Weiber und blutig geschlagener Männer. Die Türen der Häuser hingen in den Angeln, und die Fenster waren mit Papier verklebt — wo irgendwo eine Löffnung flachte, kamen Gesichter zum Vorschein, die von Hunger, Leid, Laifer und Verbrechen Zeugnis ablegten und von einer schrecklichen Anklage gegen diese Stadt mit ihren sechshundert Kirchen.

Zuletzt blieb der Russe in einem Hofe stehen, der eigentlich diesen Namen nicht verdiente, denn es war nur ein ungeheurer Brunnenfisch, dessen Wände sieben bis acht Stockwerke in die Luft stiegen. Hätte auch der Nebel die Maisonette durchgelassen, sie wäre niemals in diesen Abgrund von Moder und Fäulnis gekommen — vielleicht mochte in klaren Minuten ein Sternbild zu sehen sein, aber nach den Sternen hob sich kein Knecht.

In einer Dachkammer über unzähligen Stiegen hauste Jwan. Er war leer bis auf Bett, Tisch und zwei Stühle, aber auf dem Tisch stand ein großer Einflug, und der Russe brachte seinem Gast den Willkomm.

„Du darfst nicht glauben,“ sagte er, „daß ich geradezu gewöhnt bin, in diesem Loch zu wohnen. Es ist wahr, das Kreisbrot bringt nicht so viel ein, wie ich dachte; es ist eine Kunst, die gelernt und geübt sein will, und die leider ihre Regeln hat. Wenn ich nur so zubauen dürfte, dann wäre bald alles Maisch, aber das heißt es gleich: stopp, und ich laufe Gefahr, aus der Funft rausgeschmissen zu werden. Ich, Jwan Kasanow, der zwei Zentner stemmen kann! Aber zum Ein und Forter langt's immer, und auch zu einer Stube, wo ich fest aufstehen könnte.“

„Warum hast Du Dir denn dies Loch ausgesucht, Jwan?“

„Oh — weil es mir paßt, mein Junge. Ich komme hier mit allerhand Volk in Verührung — zum Parlament haben sie keine Beziehungen, aber in manchen Dingen wissen sie mehr als

der Lord Oberichter — Gott segne ihn. Hinter dieser Wand zum Beispiel — ich könnte sie mit der Faust einschlagen — da wohnt Tom Kitt, der große Tom, den sie schon längst hängen wollten, und so geht es im ganzen Rattenest. Du verstehst mich doch, Kamerad?“

Freilich verstand Luis diese Andeutungen, und er sah sich um.

„Also raus mit der Sprache, Jwan. Eins will ich Dir gleich sagen: in Russland hast Du schon ein Ding gedreht, und mir scheint, daß Du hier das Geschäft fortsetzen willst. Für so was bin ich nicht zu haben. Unter Umständen ist mir ein fremdes Leben nicht mehr wert als mein eigenes, und Du solltest wissen, wie hoch ich das lchiere — aber die Umstände müssen danach sein, sonst bin ich für Kleinigkeit und Anstand. Und nun leg' los!“

Der Nihilist goß ein Glas Branntwein hinunter und stopfte sich die Schnapsfiste.

„Du bist ein Narr, Luis, ich hätte Dich für klüger gehalten. Glaubst Du, daß ich Dich von Paris hole, wenn ich einen Selbstmord knaden will? Erstens kann ich das allein, zweitens ist gewöhnlich nir darin, und drittens habe ich noch Sibirien in den Gebeinen. Old England wendet dafür den Strick an, und bei mir würden sie vielleicht ein Anfertau nehmen, aber einerlei, Hals ist Hals.“

Er rauchte und starrte vor sich hin.

„Hast Du den Namen in der Ecke meines Briefes gelesen, Luis?“

„Deshalb bin ich hier,“ sagte der Spanier langsam und legte seine Faust auf den Tisch.

„Kann's mir denken, Kamerad. Judika Stephanh, die schöne Judika — ich habe ihr einmal in meinem Leben den Fuß küssen dürfen, aber das vergißt man nicht wieder, wenn es auch nur ein Strumpf war. Ich glaube, Du hast sie geliebt, Luis Sanchez.“

„Wie ein Wahnsinniger!“ murmelte jener, und Jwan lachte.

„Freilich, das sieht auch Südländern ähnlich; wenn ein Frauenzimmer in Frage kommt, werdet ihr alle verrückt. Und begeht Tollheiten — oder meinst Du, ich wüßte nicht die Geschichte mit der Sulamit, und dem offenen Käfig? So was spricht sich rund, mein Junge, Du bist gerade zur rechten Zeit der deutschen Polizei durch die Finger geschlüpft. Und das alles wegen dieses unschuldigen Lordfopses, den ich natürlich auch nicht vor Liebe freisen möchte; aber für den Löwen war er denn doch zu gut.“

„Ich würde ihn noch heute den Bestien vor!“ sagte der Spanier grimmig.

(Fortsetzung folgt.)

worden sind. Die durchbrochene Giebelmauer des Rathhauses ist mehr als 1 Meter hoch. Um für die Tür Raum zu schaffen, muß die Treppe im Rathhaus schmaler gemacht werden.

Stahlfurt, 21. Januar. (Verspätete Ernung.) Bekanntlich war die Freude nicht sehr groß, als man nach zwölfjähriger Vorkriegszeit auf dem Grundstück an der Steinstraße (von 1839 bis 1851) keine reine Kochsalzsole, sondern eine Sole erhielt, die in der Hauptsache aus Chlormagnesium, daneben aber auch aus schwefelsaurer Magnesia, Chlorcalcium und Chlorstrontium (Kochsalz) bestand. Trotzdem wurde in der Hoffnung, doch noch ein Salz zu finden, ein Schacht niedergebracht und bei 230 Metern auch wirklich ein Salz erreicht, nachdem von 200 bis 280 Metern Kali- und Magnesiumsalze durchstoßen waren. Diese letztgenannten Salze konnte man absolut nicht gebrauchen, und man stützte sie als völlig wertlose „Abraumsalze“ auf die Halde. Man suchte nur ein Salz zur Kochsalzgewinnung und war sehr froh, als man es nach langen Mühen endlich gefunden hatte. Im Jahre 1870 wurden die beiden Schächte „v. d. Heide“ und „v. Mantel“ in Förderung gesetzt. Jedes wies Professor Marchand auf die in den Abraumsalzen enthaltenen wertvollen Chemikalien hin. Justus von Liebig hatte gleichzeitig auf die Notwendigkeit, Nutzpflanzen mit Kali zu ernähren, hingewiesen und das veranlaßte Dr. Adolf Frank, Chemiker auf der Stahlfurter Zuckerraffinerie, Versuche mit den Abraumsalzen anzustellen. Sie zeigten ein günstiges Ergebnis, indem er Chlorcalcium gewann. Mit vieler Mühe gelang es ihm, einen Kapitalisten zu finden, um seine Entdeckung praktisch zu verwerten. Es wurde in Stahlfurt an der Heidenstraße eine Fabrik gebaut, die im Oktober 1881 den Betrieb eröffnete und im nächsten Monat das erste Chlorcalcium, gleich wichtig für die verschiedensten industriellen Zwecke wie für Düngungsmittel, fertigstellte. Das eingesetzte Verfahren war zwar noch primitiv und ist später vielfach verbessert worden, immerhin ist diese Fabrik die erste Betriebsstätte der jetzt so wichtigen Kaliindustrie gewesen und Dr. Frank ist der Begründer dieser Industrie. Aber wer in Stahlfurt weiß das noch? Wer erinnert sich des Mannes, dem Stahlfurt sein Aussehen und seine Bedeutung verdankt? Der es herausgerissen hat aus dem Schmutz eines unbedeutenden Landstädtchens und die ersten Stufen gelegt hat zu seinem Aufstieg, so daß es nun in aller Welt bekannt ist? Zwar hat die Fabrik lange Jahre „Frank's Fabrik“ geheißen, aber der Name Frank besagte dabei nichts anderes als den Namen des Besitzers. Später ging sie auf in die Aktiengesellschaft „Vereinigte chemische Fabriken Leopoldsdorf“ und wurde dort als Fabrik VII bezeichnet. Sie wurde stillgelegt und ging dann in den Besitz der Firma Sauerbruch über, die sie abgebrochen hat. Jetzt bildet sie ein häßliches Trümmerfeld. Pöbel gilt nichts im kapitalistischen Profitstreben. Aber auch die Stadt hat ihre Pflicht der Pietät dem Dr. Frank gegenüber nicht gemacht. Sie hat ihm keine Ehrengüter zuwenden lassen, ihm kein Denkmal gesetzt, sie hat nicht einmal eine Straße oder einen Platz nach ihm benannt, obwohl das gar nicht gelostet hätte, zumal andere, minder verdienstliche Männern diese Ehrengüter widerfahren ist. Jetzt endlich soll diese Schuld getilgt werden. Eine Straße soll den Namen Dr. Frank-Strasse erhalten. Aber nicht eine Hauptverkehrsstraße im Zentrum der Stadt, sondern die neue Straße in der Siedlung an der Ederburger Gasse. Immerhin, es ist endlich eine Ehrengüter für den verdienstlichen Mann. Hoffentlich wird die Firma Sauerbruch, wenn sie das Gelände der Frank'schen Fabrik bebaut, über dem Portal eine würdige Tafel anbringen, etwa mit der Aufschrift: „Hier hat im Jahre 1881 Dr. Adolf Frank die erste Chlorcalciumfabrik der Welt errichtet.“

Kreis Quedlinburg-Mscherleben.

Mscherleben, 20. Januar. (Die Luftbarkeitssteuer) für die Aufführung von Operetten und Singpielen soll nach einem Beschluß des Magistrats um 100 Prozent erhöht werden. Zu dem Beschluß ist man deshalb gekommen, weil die Operettenvorstellungen (auch die recht zweifelhafter Art und mit nicht minderwertiger Darstellung) ständig großen Zulauf finden, während die gelegentlichen Schauspiele selbst bei bester Vorführung immer mangelhaft besucht sind, so daß sie schon haben abgefragt werden müssen oder besonderer städtischer Zuschüsse bedürftig sind. Mit der Verdröpfung der Steuer will man also ersichtlich auf die Bevölkerung einwirken, daneben aber auch etwas für die städtischen Finanzen tun. — Das Versicherungsamt, dessen Aufgabe darin besteht, eine örtliche Zentrale für alle Angelegenheiten der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung zu sein, hat einen Geschäftsbericht herausgegeben. Am umfangreichsten war die Tätigkeit des Amtes auf dem Gebiet der Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung. Meist handelte es sich um neue Rentenansprüche. Auf dem Gebiet der Unfallversicherung kamen meistens „Einsprüche“ gegen Rentenbescheide der Berufsgenossenschaften zur Verurteilung. Bei der Krankenversicherung machte die Ueberwachung der Krankenkassen die Haupttätigkeit aus; Streitfälle aus dem Gebiet der Krankenversicherung waren nur wenige zu entscheiden.

Eiderstedten, 20. Januar. (Das Verwaltungsbeamten-Seminar) das erste, das in Preußen errichtet wurde, blickt gegenwärtig auf ein 10jähriges Bestehen zurück. Während dieser Zeit hat es 600 Schüler ihre Ausbildung für den Gemeinde- und Staatsdienst in dieser Anstalt erhalten und durch ihre Vermittlung Anstellung gefunden. Durch die neue Gesetzgebung wird eine Umarbeitung des fachwissenschaftlichen Lehrplans notwendig. Magistrat und Schulleitung sind dabei auf den Gedanken gekommen, die Lehrstoffe so zu gruppieren, daß der bisherige einjährige Fach- und Fortbildungskursus des Lehrgelbes in einem halben Jahr erreicht. Bei der Umwandlung der Jahreskurse in Halbjahreskurse hat man sich auch von dem Gedanken leiten lassen, den Schülern und deren Eltern im Hinblick auf die große Leistung eine wesentliche Erleichterung zu verschaffen. Der Vorstand des Verbandes der Kreise und Gemeinden hat die Absicht, denjenigen Schülern des Beamten-Seminars, die ihre mindestens 3jährige erfolgreiche Praxis nachweisen und die wissenschaftliche Reife erlangt haben, die Assistenzprüfung im unmittelbaren Anschluß an den Besuch der Anstalt zu ermöglichen. Ob der 3jährige Kursus, der sich an die Volkshochschule anschließt, weiter bestehen bleibt, ist noch nicht endgültig entschieden. Die Schule verurteilt der Stadt hohe Zuschüsse.

Schneidlingen, 21. Januar. (Die Kartellierung) war gut besucht. Genosse Lochstämper (Magdeburg) hielt

den Vortrag über Betriebsräte-Zentralen. Im Anschluß daran wurde eine Betriebsräte-Zentrale für unsern Bezirk gegründet und der Anschluß des Vorortkartells Schneidlingen an das Bezirkskartell Magdeburg beschlossen. Hierauf sprach Genosse Lochstämper über Jugendvereine. Nach Aussprache wurde der Beschluß gefaßt, auch in unserm Ort einen Jugendverein zu gründen. Zum Schlusse wurden noch Teile des Betriebsräte-Gesetzes besprochen. Dieser Meinusaustausch war ein fruchtbringender für alle Teilnehmer.

Kreis Wanzleben.

Hohendobelen, 21. Januar. (Die außerordentliche Mitglieder-Versammlung) des Sozialdemokratischen Vereins, in der Landtagsabgeordneter Genosse Koch einen Vortrag über die wirtschaftliche und politische Lage hielt, war einigermassen gut besucht. Der Vortragende gab einen Überblick auf die Arbeiten der Preussischen Landesversammlung und beleuchtete das Verhalten der einzelnen Fraktionen, insbesondere das der U. S. P. In der Aussprache wurde betont, daß es an den Wählern liegt, wenn es nicht vorwärts geht und Fehler gemacht werden. Genosse Koch legte jedem ans Herz, am 20. Februar seine Schuldigkeit zu tun, dann muß die sozialdemokratische Liste seine Parteibegehren bis zum 31. Januar aus. Es ist Pflicht jedes Parteimitglieds, sich davon zu überzeugen, ob sein Name und der Name seiner Frau in der Wählerliste steht, damit jeder am Wahltag sein Wahlrecht ausüben kann.

Altenweddingen, 21. Januar. (In öffentlicher Versammlung) sprach Landrat Genosse Pahn und erläuterte die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, die in der Republik zum Vorschein der unteren Bevölkerungsschichten geschaffen wurden. Durch Sabotage und reaktionäre Gegenarbeit in vielen Verwaltungsstellen wird das Auswirken dieser Gesetze verhindert. Wer da will, daß es anders wird, der gebe bei der Wahl am 20. Februar der Sozialdemokratischen Partei seine Stimme und trage so dazu bei, daß in den Parlamenten eine sozialdemokratische Mehrheit einzieht. Dann hat er die Gewähr für bessere politische und wirtschaftliche Zustände in Preußen und damit auch in Mecklenburg. Genosse Pahn gab am Schlusse seiner Rede noch eine Aufforderung über die technische Seite der Wählerbildung. Gegenwärtig sind nicht zum Worte. Die Genossen Müller und Vergemann wiesen noch auf die Forderungen der S. P. D. hin. Vor allen Dingen ist es nötig, daß die Beamten, Handwerker und kleinen Händler zu der Einsicht kommen, daß ihre Interessen am wirksamsten nur von der Sozialdemokratischen Partei vertreten werden. — Freidenker-Versammlung. Am Dienstag den 25. Januar spricht Dr. Köstlin in öffentlicher Freidenkerversammlung über das Thema „Der Mensch“. Die Eintragsliste für den Kirchenaustritt liegt beim Gastwirt Wächter bis zum 31. Januar aus.

Mein-Wanzleben, 21. Januar. (Ein Fest der Jugend.) Am Sonntag hielt die Partei eine Veranstaltung der Arbeiterjugend des Ortes in der Lokalab. Der Arbeiter-Madonnenverein Wolmirsdorf und der Arbeiter-Musikverein aus unserm Orte zeigten gute Leistungen. Unsere Arbeiterjugend wird nun hoffentlich stark genug für eigenes Handeln sein und sich nicht von bürgerlichen Vereinen in den Schatten stellen lassen. Arbeiterkern, unterstützt die Arbeiterjugend mit allen Kräften!

Remterleben, 21. Januar. (Der Sozialdemokratische Verein) hielt eine Versammlung ab, die gut besucht war. Und doch hätte der Besuch noch ein besserer sein müssen. Der Vorsitzende widmete den verstorbenen Genossen einen Nachruf. Dann erstattete Genosse Tietze Bericht über die Unterbezirkskonferenz. Der Vorsitzende ging alsdann auf die Zustände in unser Gemeinde ein und ermahnte zu tatkräftiger Mitarbeit bei den Wahlen. Die Reaktionäre sind auch in unserm Ort an der Arbeit, um alles aufzubieten, die Sozialdemokratie zu Falle zu bringen. Das darf ihnen nicht glücken. Die werktätige Bevölkerung muß aufwachen und sich mehr am politischen Leben beteiligen. Wenn alle treu zur Sozialdemokratischen Partei halten, dann wird die Wahl zu einem Erfolg für unsre Partei werden. Werktätige Bevölkerung, hinein in den Sozialdemokratischen Verein, leßt die „Volkstimme“, die eure Interessen vertritt! G. L. Neumann in unser Partei wurden jetzt wieder gemacht. Der Vorstand des Ortsvereins wurde einstimmig wiedergewählt, zweiter Vorsitzender wurde Genosse Hemming.

Wetteregeln, 21. Januar. (Volkshochschule.) Der Vortrag über die Sozialversicherungsfrage, an dem zunächst der Werdegang der Wirtschaftsformen lorgelegt wurde, war keine objektive Darstellung dieser wichtigen Angelegenheit. Es sollten ganz persönliche Meinungen des Vortragenden den Hörern aufgedrungen werden. Dazu hätte der Herr sich den internationalen auszusprechen sollen, so hat er mit seiner einseitigen wissenschaftlich aufgeputzten Anschauung bei dem größten Teile der Hörer sehr enttäuscht. Die Arbeiterschaft muß die Garantie haben, daß ihr nur Tatsachen und kein Unfug in der Volkshochschule vorgetragen werden. Der zweite Vortragende behandelte das Gebiet der Hypothek und Suggestion und entzete mit seinen Ausführungen allgemeinen Beifall. Leider fehlte ein Teil der Zuhörer, was auf die mangelhafte Bekanntmachung zurückzuführen ist. Zeit, Thema und Namen der Vortragenden sollten künftig durch Benutzung der Plakattafeln bekanntgegeben werden. — Der Sozialdemokratische Verein hält am Sonnabend den 22. Januar, abends 8 Uhr, bei Seebold eine Mitglieder-Versammlung ab, zu der alle Mitglieder unter allen Umständen erscheinen müssen, da wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind.

Kreis Wolmirsdorf-Neuhaldensleben.

Barleben, 21. Januar. (Die Mitglieder-Versammlung) am Mittwoch war behauerlichweise nur mäßig besucht. Die Neuwahl des bisherigen Vorstandes erfolgte einstimmig. Dann wurden die bevorstehenden Wahlen besprochen. Wichtig ist es, daß nun endlich die politische Trägheit der werktätigen Bevölkerung in unserm Ort aufhört, denn es geht ums Ganze. Wir müssen gerüstet dastehen. Dazu ist es nötig, daß es vor allem keinen gewerkschaftlich organisierten Arbeiter mehr geben darf, der nicht auch der politischen Organisation, der Sozialdemokratischen Partei, angehört. Den Bericht von der Gemeindevertrichter-Sitzung gab Genosse Hoff, und die Genossen Teuerkauf und Sommer ergänzten ihn. Es wurde auch

der Wunsch ausgesprochen, daß die Arbeiter ihr eigenes Heim, das Gewerkschaftshaus, mehr unterstützen. Am 27. Januar findet die erste Wähler-Versammlung statt. Jeder muß eifrig dazu werden und für recht zahlreichen Besuch unserer Versammlung sorgen.

Meigendorf, 21. Januar. (Zur Landtagswahl.) Am Mittwoch hielt Genosse Ritsch (Magdeburg) in einer öffentlichen Versammlung einen Vortrag über die Tätigkeit der Landesversammlung und über die bevorstehenden Wahlen. In der Aussprache trat ein Unabhängiger dem Referenten in sachlicher Form in einigen Punkten entgegen. In derselben Weise wurde ihm von den Genossen Hermann und Ritsch widerwert. Die unfröhliche Zersplitterung unter den Arbeitern scheint jetzt in unserm Orte behoben zu sein, so daß am 20. Februar mit einer geschlossenen Front gegen die Reaktion zu rechnen ist. Die Wahlkassensätze gingen 20 Mark ein. Alle Genossen müssen eifrig für die Sozialdemokratische Partei tätig sein, damit die Wahlen unser Partei einen guten Erfolg bringen.

Gabelleben, 21. Januar. (Sozialdemokratischer Verein.) Der Vorsitzende, Genosse Fischer, eröffnete die gut besuchte Versammlung und gedachte in ehrenden Worten des verstorbenen Genossen Legien. Der Kassierer, Genosse Pingel, gab die Jahresabrechnung sowie die Mitgliederbewegung bekannt, die im vergangenen Jahre eine sehr erfreuliche war. Der Vorsitzende erstellte dann die Bezirkskonferenz in Wölpe und feierte die anwesenden Genossen zu den kommenden Wahlen an. Pflicht eines jeden Arbeiters ist es, nur der sozialdemokratischen Liste seine Stimme zu geben. Es wurde noch beschlossen, dem Jugendbund eine Unterstützung für Anschaffungen zu gewähren. Der Jugendleiter wurde neu gewählt. Auch in unserm Orte beginnt man jetzt infolge des Verhaltens des Genossen mit dem Austritt aus der Kirche. Die ersten acht haben den Antrag gemacht. — Er macht aus tiefem Schlimmen in der Landwirtschaft und zeigt sich wieder in aller wissenschaftlicher Aufmerksamkeit, nachdem er zuwachs aus den Reihen der — ead. — kassen Revolutionäre erhalten hat. Nun kann man auf dem Landwirtschaftsbereich wieder „Deutschland über alles“ singen. Schließlich seien wenigstens die Arbeiter, die sich nach in diesem Angelegenheit befinden, bald ein, daß sie da nicht hineingehören.

Wolmirsdorf, 21. Januar. (Eine verdiente Abschiedsfeier) erlitten am Montag die Mitglieder einer Versammlung, die von der S. P. D. einberufen war und in der diese Leute den Anstellungen die Stellungnahme dieser „Partei“ zur Arbeiterfrage klären wollten. Das eigentliche Thema wurde von dem Referenten, einem gewissen Schwabe, überhaupt nicht angetastet. Die bedauerlichen Opfer der kapitalistischen Wirtschaftsordnung haben von den Kommunisten positive Hilfe nicht zu erwarten. Desto mehr wurde aber von „Mitteln“ gesprochen und die Sozialdemokratische Partei und ihre Führer, die Genossen und ihre innere Eintracht in der bekannten Weise heruntergerissen. Streik, Arbeitslosen, Krankenkassen, Sühngeld usw. schädigen nach Ansicht dieser Arbeitervertreter nur den Kampfwillen der Mitglieder. Gegen die „hohen“ Leistungen der Sozialdemokratie wurde mit den fragwürdigsten Redeweisen gestritten. Alles Ausführungen, so recht geeignet für die phantastisch geleitete Referent gegen die Gewerkschaften, bis es den Zuhörern zu bunt wurde und sie zum Schluss drängten. Einige unserer Genossen zeigten in der dann einsetzenden Aussprache die Ausführungen des konfusen Arbeitergelehrten und sagten den kommunistischen und unionistischen Drabizehen und Quartzeibern tüchtig die Wahrheit. Der Kopf wurde den Leuten jedenfalls dermaßen gewaschen, daß sie wie die betäubten Lohgerber von dannen zogen.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Geuthin, 21. Januar. (Aussperrung der Steinseher und Berufsgenossen.) Der Verband der Steinseher in Halle schreibt: Unter recht eigenartigen Verhältnissen sind die Steinseher und Berufsgenossen in Geuthin ausgesperrt worden. Vom Steinsehermeister Paenelt sowohl als auch vom Bürgermeister wurde verlangt, daß die betreffenden Arbeitnehmer sich verpflichten sollten, zu den seit Juli 1920 vereinbarten Lohnsätzen auch künftig zu arbeiten. Weil die Arbeiter das aber nicht konnten, flogen sie einfach auf die Straße und verließen die Reihen der Arbeitlosen. Die Kosten für die arbeitslos gemachten Arbeiter müssen nun die Steuerzahler aufbringen, indem an die ausgesperrten Arbeiter Gewerkschaftsunterstützung gezahlt werden muß. Für den Steinseherberuf bestehen überall Bezirkstarifverträge mit bestimmtem Lohnsatz. Geuthin gehört vertraglich zum Bezirk Magdeburg. Die Arbeitnehmer des Bezirks haben nun ganz im Sinne des Bezirks und eines bestehenden Reichstarifs, die beide vom Reichsarbeitsministerium für allgemein verbindlich geschrieben sind, Lohnforderungen gestellt, die wiederum im Sinne der bestehenden Verträge vor dem Schlichtungsausschuß geregelt werden. Wenn nun der Bürgermeister in Geuthin, wie uns berichtet wird, erklärt haben soll, daß ihm diese Tarifverträge nichts kümmern, so verstoßt er gegen die Anordnung des Reichsarbeitsministeriums. Weil nach Ansicht der Arbeitnehmer bei dieser Aussperrung aber auch ein Verstoß gegen die Bestimmungen von Maßnahmen gegenüber Betriebsabbrüchen und Stilllegungen vom 8. November 1920 vorliegt, so ist der Demobilmachungskommissar angerufen worden.

Wasserstände.

		+ bedeutet über, — unter Null.			
Ort	20. 1.	Fall	Wuchs	Ort	21. 1.
Parbitz	0,02	—	0,28	Düben	—
Brandels	0,72	—	0,10	Saale	—
Premit	0,15	0,03	—	Großh.	2,30
Zeitmeritz	0,18	0,02	—	Vertha	2,94
Wuff	—	—	—	Verburg	2,08
Wredde	0,84	—	0,03	Ralbe Oberpegel	1,94
Vergau	1,30	0,10	—	Ralbe Unterpegel	1,93
Wittenberg	1,20	—	0,07	Grizehne	1,95
Wölpe	1,57	0,04	—	Havel	—
Wen	2,01	—	—	Brandenburg	—
Worb	2,25	—	0,14	Oberpegel	2,24
Magdeburg	1,55	—	0,08	Brandenburg	—
Zangermhnde	2,55	—	0,03	Unterpegel	1,40
Wittenberge	2,30	—	0,05	Nathenow	—
Wenz	—	—	—	Oberpegel	1,70
Wdmitz	1,65	—	0,08	Nathenow	—
Wardau	1,43	—	0,08	Unterpegel	0,87
Wolkenburg	—	—	—	Saralberg	1,45
Sobnator	1,75	—	0,06		

Kolonialwarenhändler - Innung Magdeburg.

Wir verkaufen bis auf weiteres

Margarine das Pfund Mk. 12.00

Nur Lob hören wir über unsere Margarine; wer sie nicht kennt, kaufe sie für den Brotaufstrich. Wegen ihres Gehalts an Milch und guten Rohstoffen bevorzugen tausende Hausfrauen dieses gute Produkt. Verkauf in den Geschäften unserer Mitglieder.

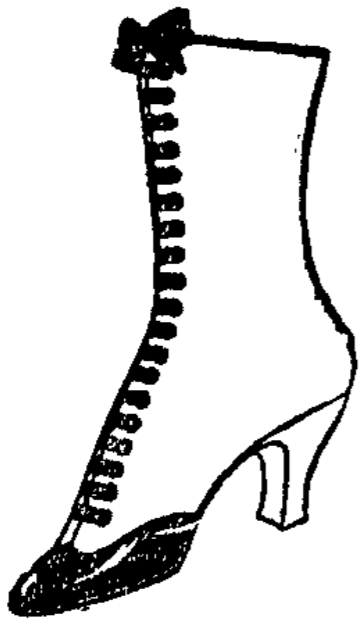
Beachten Sie nebenstehendes Schild in den Schaufenstern!

Mitglied der Kolonialwarenhändler - Innung

K. H. I.
Magdeburg.

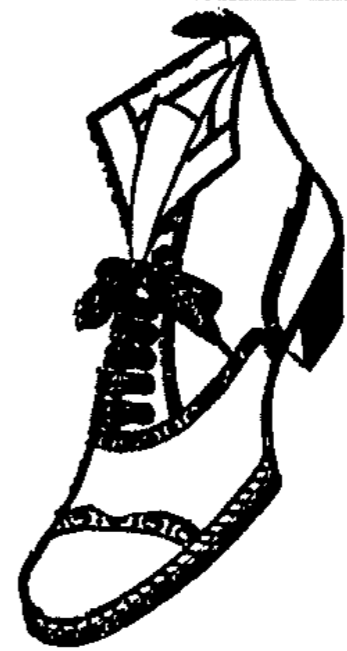
Beachten Sie nebenstehendes Schild in den Schaufenstern!

Lassen Sie diese Gelegenheit nicht ungenutzt vorübergehen!



Inventur - Ausverkauf

in unsern bekannt guten
Schuhwaren!
beginnend



Zum Verkauf kommen nur beste Fabrikate keine Ramschware!

Sonnabend den 22. Januar cr.

Chromleder-Schnürhalbschuhe **nur 98⁰⁰**
mit und ohne Derby, mit und ohne Lackkappe und Spangenschuhe, auch mit Knöchelspange, nur moderne Fassons, gute Fabrikate . . .

1 Posten Damen-Lackhalbschuhe **nur 125⁰⁰**
zum Schlitzen, mit Spange, Kreuzspange, mit schwarzen u. farbigen Einsätzen, L. XV. und hohem amerikanischem Absatz, Einzelpaare, darunter Schuhe im bisherigen Preis bis 250.00 . . .

1 Posten Damen-Halbschuhe **nur 135⁰⁰**
zum Schlitzen, mit und ohne Derby, mit 1, 2 und 3 Spangen, echt Chevreau- und Chromleder, beste Fabrikate, elegante Ausführungen, Einzelpaare, bisheriger Preis bis 250.00 . . .

1 Posten braun Boxcalf- u. braun Chevr.-Schnür- u. -Spangenschuhe **nur 145⁰⁰**
auch m. Wildleder-einsatz, nur beste Fabrikate, Einzelpaare, bisheriger Preis bis 300.00 . . .

Braun mahagoni Chevr.-Schnürhalbschuhe **nur 155⁰⁰**
und braun lackiert Chevr., mit Derbyschnitt, elegante Form, hoher Absatz, gutes Fabrikat . . .

Um für die grossen
Neueingänge

Pfatz zu schaffen und die unvollständigen Sortimente ganz auszuverkaufen

haben wir unsre gesamten Lagerbestände im Preise ermässigt

und Einzelpaare bis zu

50%

im Preise
:: :: herabgesetzt! :: ::

Damen-R.-Chevr., -R.-Box- u. -Chromleder-Schnürstiefel **nur 155⁰⁰**
mit hohem Schaft, mit und ohne Lackkappe, teilweise hohem u. mittlere Absatz, elegante Formen, bekannt gute Qualitäten . . .

1 Posten echt Chevreau- u. echt Boxcalf-Damen-Stiefel **nur 155⁰⁰**
mit und ohne Lackkappe, teilweise extra hoher Schaft, darunter elegante Neuheiten, nur beste Fabrikate, Einzelpaare, bisheriger Preis bis 275.00 . . .

Lackknöchelschuhe } mit und ohne Derby, bestes Material, modorne Formen, nur reelle Fabrikate **nur 185⁰⁰**
Lackspangenschuhe }
Lackschnürschuhe }

Herren-Schnürstiefel **nur 185⁰⁰**
mit und ohne Derby, mit und ohne Lackkappe, echt Chevr. und R.-Chevr., Goodyear-Welt, besonders billig . . .

Herren-Schnürstiefel **nur 165⁰⁰**
fa. R.-Box, garantiert reines Leder, mit und ohne Derby, in drei verschiedenen modernen Formen . . .

Neueste Modelle eleganter
Tanz- u. Ges.-Schuhe

Außerst preiswert
Kinderstiefel
schwarz und braun

BEKA

Schuh-Gesellschaft m. b. H.

Breiteweg 155

Sehr preiswert
Hausschuhe
Pantoffel

Sehr billig echt Harburger
Gummischuhe

Günstige Kaufgelegenheit!!!

vom 19. bis 25. Januar. 230

10% Rabatt auf **Wollgarne**

15% Rabatt auf **Strümpfe, Socken, Handschuhe, Mützen, Sweater, Unterzeuge, Damenwesten, Oberhemden, Krawatten, Kragen**

Neu eingetroffen zu Listenpreis:
Bleyle-Sweater und -Anzüge
Prof. Jaegers Unterzeuge

Bolms & Hey
Abteilung Einzelverkauf.

Wir empfehlen uns zur Lieferung von
sozialistischer und anderer Literatur
und bitten um gütigen Zuspruch.
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Mühlstraße 3.

Gesellschafts- und Straßengarderobe

für jeden Herrn passend, alles von erstklassigen Schneidern gearbeitet und nur kurze Zeit getragen, finden Sie in

Frühmanns Etagengeschäft
Breiteweg 87, 1
gegenüber der Brauereibierstr.

Frauenhaar
kauft zu höchsten Tagespreisen
Deutsche Frauenhaarsammlung
Heydeckstr. 5, 1.

Gold, Silber
Gegenstände, Bruch kauft zu streng realen Höchstpreisen
Reche Kaiserstraße 39
Telephon 4389
Schräglüber Museum. 6966

Fahren
aller Art erledigen sofort
Blau Radler, Schönefeldstr. 8.
Telephon 5250 und 2475.

Möbeltransporte
innerhalb der Stadt, über Land (som. per Bahn ohne jede Umladung) führt billigst aus
Ernst Funke
jetzt Buckau, An d. Elbe 8.
Telephon Nr. 4400. 68



Feinstes Terpentin-Wachs-Präparat

Sidol, der beste Metallputz
Sirax, das beliebte Scheuermittel

Diese drei Artikel dürfen in keinem Haushalt fehlen.

Fabrik: Siegel & Co., Köln a. Rh. A4

Inventur-Neuerverkauf
enorm billige Preise.

Kostümstoffe prima Qualität . pro Elle 45.00

Unterstoffe prima Qualität . . pro Elle 28.00

Reinwollener Mantelstoff
in grün und blau . . . pro Meter 98.00

Kostüm- u. Anzugstoffe
115 — solange Vorrat reicht —

Qualität 1 2 3

186.00 265.00 340.00

Zutterstoffe pro Meter 42.00

Reinwollenes Strickgarn
in schwarz und grau . . . pro Pfund 78.00

E. Rudolf Faß, Bismarckstr. 48, 1.

Anfangspostarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

Meyer Michaelis

Leberhandlung 25

Magdeburg, Große Marktstraße 16

gegründet 1864 Fernspr. 1424

Günstigste Bezugsquelle

für
Leder und sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel.

203 Hochfeines blütenweisses
amerikanisches Schmalz

wie Friedensqualität

das Pfund Mk. **14.00**

bei 5 Pfund Mk. **13.75**

Otto Toepfer Buttergeschäft
Zu den drei Kronen

So blitzblanke Stiefel
Die machen mir Spaß.

Glänzend bewährt sich



Herst.: Mawogol-Gesellschaft m. b. H., Magdeburg.

Kostüm- u. Anzugstoffe
— blau und schwarz. —

Große Posten in Marengo, Cheviot, Tuch, 140/150 cm
breit, zum Ausfuchen, von

95 Mark pro Meter sowie 202

Damenulster, Kostüme, Röcke, Blusen usw.
Leiters Gelegenheitsläufe, Tischlerbrücke 33.

Freitag und Sonnabend kommt in meinem
Geschäft am Alten Markt
eine befähigte Partie

Dänischer Gouda-Käse

zum Ausnahmepreis von 2.00 Mark das Pfund
zum Verkauf. Der Käse ist recht gut im Geschmack.

Otto Toepfer
Butterhandlung zu den drei Kronen. 203

LANGE & MÜNZER

Sonnabend, Montag und Dienstag die 3 letzten Tage

Billige Angebote
in allen
: Abteilungen!

Inventur-Ausverkaufs!

Billige Angebote
in allen
: Abteilungen!

<p>1 Posten Damen-Strümpfe engl. lang, Seidenfloss, m. unmerkli. Fehlern, zum Aussuchen . Paar 12⁷⁵</p> <p>1 Posten Damen-Strümpfe Ia. Mako, mit verstärkt. Sohlen, Spitz. u. Hochfers., schwarz Paar 14²⁵</p> <p>1 Posten Damen-Strümpfe Chappelsde, schwarz Paar 34⁰⁰</p>	<p>1 Posten Herren-Socken farbig, mit verstärkten Sohlen, Spitzen und Fersen Paar 6.75</p> <p>1 Posten Herren-Socken mit unmerklichen Fehlern, reine Wolle zum Aussuchen Paar 9.75</p> <p>1 Posten Herren-Socken schwarz mit farbigen Streifen Paar 9.75</p> <p>1 Posten Damen-Handschuhe zum Aussuchen Paar 10.50 8.50</p> <p>1 Posten Kinder-Strümpfe Halbwolle, 1x1 gestriekt</p>	<p>1 Posten Kinder-Söckchen farbig Größe 5-10 Paar 5.75, Größe 2-4 Paar 4.25</p> <p>1 Posten Kinder-Strümpfe mit unmerkli. Fehlern, schwarz und weiß, Gr. 5-9 P. 6.50, Gr. 2-4 Paar 4.95</p> <p>1 Posten Damen-Handschuhe mit unmerklichen Fehlern zum Aussuchen Paar 8.75</p> <p>1 Posten Damen-Handschuhe Wildleder-Nachahmung, in Kostüm-Farben, Paar 17.50</p>	<p>1 Posten Damen-Strümpfe englisch lang, schwarz und leder Paar 5⁷⁵</p> <p>1 Posten Damen-Strümpfe deutsch lang, schwarz Paar 6⁹⁰</p> <p>2 Posten Damen-Strümpfe englisch lang, mit verstärkten Sohlen, Spitzen und Hochfersen, schwarz Paar 11.50 8⁷⁵</p>
--	--	---	---

Gr. 3 4 5 6 7 8 9 10 11
Paar 7.25 8.25 9.25 10.25 11.50 12.75 14.25 15.50 16.75

<p>2 Posten Damenstrümpfe englisch lang, mit unmerklichen Fehlern, schwarz, weiß und leder, zum Aussuchen</p> <p>Paar 5.90 Paar 4.90</p>	<p>2 Posten Damenstrümpfe reine Wolle, englisch lang, mit unmerklichen Fehlern, schwarz, zum Aussuchen</p> <p>Paar 12.50 Paar 10.50</p>	<p>2 Posten Kindersöckchen mit unmerklichen Fehlern, weiß mit farbigem Florrand, zum Aussuchen</p> <p>Gr. 5-9 Paar 2.90 Gr. 1-4 Paar 2.45</p>	<p>1 Posten Herrensocken farbig, mit unmerklichen Fehlern zum Aussuchen</p> <p>Paar 4.50</p>
---	--	--	--

Rudolf Weill & Co. Tauschberg Berlin

Wir bitten unsere Auslagen Breiteweg zu beachten!

Bettmäßen
Betreuung sofort.
Alter u. Geschlecht angeben. Ausk. umsonst.
Versandhaus Urania
München D 282 Waltherstr. 33.

ff. Liköre
Prima Weinbrand
Weinbrand - Verschnitt
Som.-Rum, Arrak
Schwarzwalder
Kirchschwäger 60
Bacholter Brannnt.
Ulter Nordhäuser
ff. Bordeaux, Rhein,
Rafel, und Südwine
Traubenfette und
Fruchtschaumweine
Punsch mit und ohne
Alkohol offeriert billigst
H. Schiller Nachf.
Liquörfabrik u. Weinhandlg.
Gr. Münzstr. 11
1. Laden von Ede Raffert.
Fernsprecher 1213.
Wiederverkauf erh. Rabatt.

Protokoll über die Verhandlungen des Parteitag
der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands
abgehalten
in Kassel vom 10. bis 16. Oktober 1920
Preis 16.00 Mark.
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Mütter
geben jetzt ihren Kindern
Lebertran-Emulsion mit
Eigelb Lecithin Marke „Ovophal“
Hof-Apotheke, Breiteweg 15B
am Ulrichbogen, Magdeburg
Versand nach auswärts.

Billiger Inventur-Ausverkauf!
Pressen Sie selbst meine enorm herabgesetzten Preise!

Mäntel aus guten Stoffen 95
Kostüme feiche Formen 150
Röcke moderne Verarbeitung 48
Blusen reizende Muster 38
Anzüge und Ulster für Herren u. Jünglinge, gute Verarbeitung, aus guten Stoffen u. Zutaten 155
Hosen in allen modern. Streifen von 65 an
Sieverlings Etagegeschäft
17 Jakobstraße 17

Billige Mützen
auch im Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.
Albert Pillar,
Mützenfabrik, Krossprizenstraße 8
Hausflur links, kein Laden.
Berleibhinstitut
von 16
Gesellig.-Anzügen
Möbes,
Zfischerbrücke Nr. 15/16.
Fernsprecher 8286.
Das Beste vom Besten
Ehlenbecks Kautabak
in Qualität erstklassig. 100
Rollen oder Stangen 140 RM.
franko inkl. Verz. u. Versand.
Für Großisten Vorzugspreise.
Fabrikniederlage
Bernh. Sterner,
Magdeburg-Wilhelmstr.
Zimmermannstr. 15. Tel. 6055.

Wichtige Voranzeige!
Ist es Ihnen möglich, Ihren
Bedarf an Schuhwerk
kurze Zeit zurückzustellen, dann liegt es in Ihrem eigensten Interesse, unser **Riesen-Sonderangebot**, mit welchem wir Ende nächster Woche herauskommen, abzuwarten. — Wir haben eine Umstellung in der **Fabrikation** vorgenommen und im Zusammenhang damit stellen wir große Posten prima Ware zu **Fabrikpreisen** zum Verkauf. Es handelt sich um vollständig reguläre Artikel, die aus obengenanntem Grunde schnell geräumt werden sollen. Es ist dies eine selten günstige Einkaufsgelegenheit. Unsere diesbezüglichen Inserate erscheinen Ende nächster Woche.

Schuhhaus Stolle
Breiteweg 87, gegenüber Braunehirschstraße. Fernsprecher 4689.